Haupt-Expedition: Bilkerstraße 24. Erscheint täglich. Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke. Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 166. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Dienstag, den 24. Juni 1879. (Joh. d. T.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Zur Corneliusfeier.

Heute schickt sich Düsseldorf an, seinen größten Sohn würdig zu ehren und durch Aufrichtung eines kunstvollen Denkmals das Gefühl der Verehrung gegen den gewaltigen Geist, dessen irdische Hülle in Erz nachgebildet auf die kommenden Geschlechter herabschauen wird, in Kindern und Kindeskindern lebendig zu erhalten.

An diesem Festtage ein Wort zu sagen über die hohe künstlerische Bedeutung des genialen Meisters dürfen wir um so eher unterlassen, als die Nachbildungen seiner großartigen Schöpfungen durch Vorsorge eines besonderen Comites jedem zugänglich gemacht sind, und frühere Artikel unseres Blattes (vergl. die letzten Nrn. des Sonntagsblattes) nach dieser Richtung schon das Wichtigste hervorgehoben haben. An diesem Tage ziemt es sich vielmehr, den gefeierten Künstler als „den Unsern" in Anspruch zu nehmen und ihn zu zeigen als ein Kind unserer Stadt, mit der er durch tausend Bande auf's innigste verknüpft, in welcher die starken Wurzeln seines Namens und Stammes in vielen Verzweigungen sich ausbreiten.

1. Stammbaum der Familie Cornelius.*)

Johann Peter Cornelius, heirathete **Helena Wingens,**
† 22/3 1763. † 16/5 1776, 94 Jahre alt.

- 1. Peter Christian Cornelius, Wein- u. Samenhändler, geb. 22/12 1721, † 10/5 1781 heir. 4/5 1741 Anna Gertrud Bonraths, geb. 1725, † 10/2 1778.
  - 1. Joh. Peter, Jesuit, geb. 23/11 1744.
  - 2. Joh. Christ. Aloys, Maler u. Academie-Inspekt. geb. 11/5 1748 heir. 4/5 1775 Anna Helena Cosse, geb. 1760, † 2/6 1809.[3])
    - 1. Pet. Jos. Aloys, geb. 17/2. 1776 † 22/1 1779.
    - 2. Jos. Lambert Maria, geb. 24/3 1778, † 7/9 1823, Maler, Academie-Inspector.
    - 3. Maria Anna Jos. geb. 26/1 1781, † in Rom Aug. 1834.
    - 4. **Peter Jos. v. C.** Der große Meister, geb. 23/9, get. 27/9 1783. Die Taufpathen sind: Pet. Jos. Krahe, Joh. Pet. Birling [4]) Henriette Krahe dicta Schmitz, † in Berlin, 6/3 1867. Er heirathete 1. Mai 1814 die Tochter d. Kunstfreundes Grosst, † 25/8 1834, 2. 1836 Gertrud Ferretini, † Juni 1859, 3. 1861 Theresa N.
      - 1. Helena, † in ihrem 18. Jahre als Braut in Rom 22/10 1832.
      - 2. Maria, † 1860, heirathete den Grafen Filippo Marcelli in Calvi bei Urbino.
        - 1. Raphael, geb. 1816, † 1860.
        - 2. N. N.
      - 3. Gabriel v. C., Major im deutschen Heere.
        - 3 Kinder.
    - 5. Maria Odilia Henriette, geb. 30/10 1786, † Juni 1855 zu Berlin.
    - 6. Anna Maria Marg., geb. 18/10 1790.
    - 7. Cath. Joh. Jos., geb. 4/11 1794, † 22/8. 1822 in Düsseldorf.
    - 8. Joh. Cath. Elis. Marie Josepha, geb. 19/1 1800 heirathete 30/11 1819 Johann Theodor Brüggemann. [5])
      - 1. Carl Ad. Wenceslaus, geb. in Würzburg 12/3 1819, Prof. d. Geschichte zu München.
      - 2. Elisabeth, heir. Franz Schily.
      - 3. Peter, Dichter und Componist, geb. 24/12 1824 in Mainz, † 28. Oct. 1874 in Mainz.
  - 3. Joh. Heinr. get. 5/8 1750 † 26/10 1769.
  - 4. Pet. Nicol. Ignatz, get. 4/4 1752 † 6/6 1752.
  - 5. Maria Anna Josepha, get. 2/5 1753, heir. 20/8 1769 Joh. Leonh. Hahn.
  - 6. Cath. Elis. Josepha, get. 18/12 1755 heir. 16/6 1780 Franz Jos. Rösers, Juwelier und Kölner Bürger.
  - 7. Anna Cath. Frzka., geb. 11/10 1757 † 28 6 1761.
  - 8. Anna Odilia Frzka., get. 13/9 1759.
  - 9. Anna Frzka. Josepha, get. 15/3 1762.
  - 10. Arnold Leon. Ignatz, Kupferstecher, geb. 8/2 1764 heir. 17/6 1790 Agnes Schmitz.
    - 1. Arnold Gerh. Ignatz, get. 1/8 1791.
    - 2. Carl Jos. Gerhard, get. 16/3 1793, Schauspieler, † 1843 in Mainz, heir. Friedrika Schirmer, † 1867.
  - 11. Maria Aloysia, geb. 10/12 1765.
  - 12. Joh. Gerh. Jos., geb. 2/7 1771 † 2/1 1773.
- 2. Arnold Christ.[1]), Registrator der Steuerkanzlei, geb. 8/6 1726, † 3/3 1808.
- 3. Heinr. Leonard C., Kasernen-Inspector, geb. 25/9 1729 † Aug. 1796.
- 4. Maria Gertr. C., geb. 27/3 1733.
- 5. Maria Odilia C., geb. 9/1 1736 † 22/8 1796.

*) Die sämmtlichen Daten beziehen sich auf Düsseldorf, sofern nicht etwas Anderes bemerkt ist. Bei einzelnen Personen ist nur das Taufdatum festzustellen, weshalb das Geburtsdatum hin und wieder fehlt.

[1]) Registrator A. Cornelius kaufte 1802 das Haus Ratingerstraße jetzt Nr. 5. Vorbesitzer waren 1767 Geheimrath de Roy, 1779 Hofkammerrath Ringel, 1784 Oberstlieutenant Alex Bernard Gerard von Klaeber, der es von den Erben Ringel für 3370 Rchsthlr. kaufte.

[2]) cancellariae steurarum registrator, wie es im Kirchenbuch heißt.

[3]) Starb an der Auszehrung in der Maxpfarre unter der Pflege des Hofmedicus Naegele.

[4]) Beide Professoren der hiesigen Maleracademie.

[5]) 1823—31 Gymnasial-Director hierselbst, später Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath und vortragender Rath im Ministerium.

2. Einzelnes über die Familie Cornelius und ihre Beziehungen zu Düsseldorf.

Im Jahre 1738 wohnte als Miether im Hause eines gewissen Bonraths, „im Crispinus" auf der Hundsrückenstraße Peter Cornelius, der Urgroßvater unseres gefeierten Malerfürsten, in anscheinend mittelmäßigen Verhältnissen. Derselbe betrieb das Geschäft eines Verkäufers und zahlte an Steuern einen Reichsthaler, während die höchste Kopfsteuer damals fünf Reichsthaler betrug. Verheirathet war er mit Helene Wingens, die das hohe Alter von 94 Jahren erreichte. Beide konnten weder lesen noch schreiben*), doch waren sie fleißig und arbeitsam, was daraus hervorgeht, daß sie später als Besitzer eines Hauses in der Kapuzinergasse erwähnt werden, das sie 1748 an Joh. Reinhard Schütz verkauften.

Eines ihrer Kinder, Pet. Christian, betrieb das Geschäft eines Wein- und Samenhändlers mit offenbar gutem Erfolge; er heirathete die Tochter des früheren Hauswirthes der Familie Cornelius, Bonraths, und erhielt mit dieser auch den „Crispinus" auf der Hundsrückenstraße. [Dieses heute mit Nr. 26 bezeichnete Haus gehörte 1708 einem gewissen Peter Vursprech, 1732 dem Canonicus zu Kaiserswerth Mathias Godard Bisen, der es in diesem Jahre an H. Bonraths verkaufte.] 1748 kauften die Eheleute Pet. Christian Cornelius vom Metzger Adam Birgen das Haus „zum rothen Löwen" in der Neustraße am Gängelchen. [Die jetzige Communicationsstraße wurde im Jahre 1775 durch den Abbruch mehrerer Häuser erbreitert; bis dahin war sie eben „ein Gängelchen", das durch ein Drehkreuz (sog. Tirvel) oben und unten gegen das Vieh abgesperrt war.] Dort trieb Peter Chr. Cornelius seinen Wein- und Samenhandel; alle öffentlichen Verkäufe, welche von Notaren abgehalten wurden, fanden in diesem Hause statt, so daß dasselbe des starken Zuspruches keineswegs entbehrte. 1771 hat er daselbst „die ihrer Vortrefflichkeit wegen in ganz Deutschland, Brabant und Holland bekannten Stahlessenzen, welche in dem bey hiesiger Stadt befindlichen Kloster Düsseldahl verfertigt wurden, den Schoppen zu 22½ Stüber ohne das Gefäß zu verkaufen, und wird die Verzeichnus der Kraft und Tugenden, fort wie selbige gebraucht wird, ohnentgeltlich darzu gegeben." 1773 hat Bürger Christian Cornelius hier „allerhand Sorten auserlesen frisch und guten Gartensamen" feil. 1781 verstarb er, und beide Häuser „im Crispinus" und „zum rothen Löwen" wurden verkauft. Letzteres kommt an den Kaufhändler Bongarts, der es bekanntlich bis in die fünfziger Jahre unseres Jahrhunderts besessen hat. Es ist das Eckhaus Communications- und Neustraße**), gleichzeitig wurde 1781 von den Erben Cornelius, „um unter sich eine förmliche Theilung treffen zu können, allinge ihre immobilarschaft verkauft . . . und in termino, 16. July, das zuerst ausgesetzte eine Wochen-Rheinfähr unter Volmerswerth dem Altrathen Herrn Cantadore nahmens seines Herrn schwägern Vattern, Weinhändler Herrn Küpper als letzt und meistbietenden für 1285 Reichsthaler zugeschlagen und dazu glück gewünschet." Der am 24. August hierüber aufgenommene Akt ist unterzeichnet von Peter Cornelius e societate Jesu, Aloysius Cornelius, inspector academiae, M. J. Hahns, geb. Cornelius, Leonard Hahn, Peter Cornelius als „Bevollmächtigter meiner Schwester Catharina Elisabeth Rösens", geb. Cornelius, und A. Cornelius qua Carator min. Ignatii Cornelius.

*) Analphabeten gab es damals bei den besseren Bürgerklassen noch genug; so war die Mutter des bekannten Archiv-Directors Lacomblet „schreibens unerfahren", ebenso wie die Eltern des in der Liefergasse wohnenden Procurators Lützeler.

**) Gegenüber dem „Elephanten", welches Haus übrigens früher den Namen „im König von Preußen" trug.

Dieses sog. Cornelius-Gut zu Volmerswerth war ungefähr 7 Morgen 11½ Viertel groß.

Die Erben Cornelius zogen in die Mühlenstraße in das Haus „à la Providence"*), wo sie den Samenhandel fortsetzten. Der Vater unseres großen Meisters aber zog in die Kurzestraße in das Haus „zum Feigenbaum", und dort erblickte Peter von Cornelius im Jahre 1783 das Licht der Welt.

Das Haus „zum Feigenbaum" kommt unter diesem Namen bereits 1655 vor als Eigenthum des Klosters zu Rath, und wurde von demselben in diesem Jahre an den Bäcker und Brauer Albert Burchartz verkauft. 1771 steht es den Erben Burchartz zum Verkauf, und 1793 finden wir, daß Professor Henoumont, der es von den Eheleuten Decrane gekauft hatte, dasselbe durch Kauf an den Juden Meyer-Landau überträgt. Dieses heute von Buchbinder Reyle besessene Haus Kurzestraße 15 hat einerseits zum Nachbarn das Eckhaus der Mertensgasse, ehedem genannt „zur Stadt Mastricht", anderseits an der Kurzestraße das Haus genannt „zur Stadt Brüssel"; beide Nachbarhäuser gehörten früher ebenfalls dem erwähnten Professor Henoumont, und in dem letzteren hielt dieser zur Zeit seine juristischen Vorlesungen.**)

Früher hielt man irrthümlicher Weise das Haus an der Ecke der Hafen- und Academiestraße für das Geburtshaus des Meisters. Gelegentlich eines Besuches in Düsseldorf erklärte derselbe diese Annahme für einen Irrthum mit der launigen Bemerkung: „er müsse das ja besser wissen, denn er sei dabei gewesen."

Bei Gelegenheit der großen Ueberschwemmungen im Jahre 1784 gerieth das Haus in arge Bedrängniß; die Familie mußte flüchten, und der noch nicht ein Jahr alte Peter Cornelius wurde aus einem Fenster der ersten Etage herausgereicht und in einem Nachen in die Akademiestraße übergeführt.

Eine charakteristische Anekdote aus der frühesten Jugend des Meisters findet sich in einem Schriftchen des Herrn Notar Strauven „über künstlerisches Leben und Wirken in Düsseldorf bis zur Düsseldorfer Malerschule unter Direktor Schadow" folgendermaßen erzählt: „Peter Cornelius besuchte als Knabe die Schule eines Schreibmeisters Fischer, der im Hintergebäude des jetzigen Schuster Jansen'schen Hauses auf der Bergerstraße Schule hielt. Als Strafe wurde in dieser Schule ein Esel den trägen Schülern umgehangen, und die Anwendung dieser Strafe scheint so häufig gewesen zu sein, daß der Esel abständig wurde. Aus dieser Veranlassung ging der Magister den kleinen Peter an, seinen Vater zu bitten, er möge einen neuen Esel malen. „Das kann ich auch," war die Antwort Peter's, und er ging sofort an's Werk. Als er dem Meister den neuen Esel brachte, war derselbe über das charakteristische Eselsconterfei so entzückt, daß er lobend Petern die Bemerkung machte: „Brav mein lieber Peter, wenn Du aber nur halb so gut schreiben als wie zeichnen könntest, so könnte etwas Großes aus Dir werden." Der Verfolg hat gezeigt, daß der Mann Unrecht hatte."

Die Mutter von Peter Cornelius starb jung im Jahre 1809; ihre Kinder widmeten ihr in den „Bergischen Wöchentlichen Nachrichten" die Anzeige: „Am 2. Juny, Mittags 12 Uhr, entschlief sanft im Herrn an einer ausgestandenen langen Auszehrungskrankheit unsere geliebteste Mutter, die Wittwe Inspektorin Cornelius, geb. Helena Cosse, im 49. Jahre ihres Alters."

*) Es ist das heute mit 28 bezeichnete Haus, das bis zu dieser Stunde das Bild von der göttlichen Vorsehung über der Thür trägt.

**) Bekanntlich bestand um diese Zeit für Düsseldorf eine theologische und juristische Facultät neben der Academie. Die Juristen hielten wie Henoumont, ihre Vorlesungen in Privathäusern, so Professor Neuß in der Ratingerstraße Nr. 36, 38, genannt „in der Luft". Die theologischen Vorlesungen der Franziscaner fanden in deren Convent statt.

Die Familie Cornelius zählte mehrere Künstler unter ihren Gliedern: Der Onkel des Meisters Arnold Leonhard Ignatz Cornelius, Kupferstecher und Maler, erhielt als 22jähriger Jüngling 1786 am 12. Januar bei der feierlichen Preisvertheilung der Academie, die periodisch wiederkehrte und unter dem Vorsitz des bergischen Kanzlers stattfand, die Anerkennung, daß er „dem Herrn Landsheer von Brüssel, der den ersten Preis errang, neben dem Herrn Rütten aus Venloo am nächsten kam." 1790 erhielt er den zweiten Preis. 1791 beabsichtigte er in Gemeinschaft mit J. G. Huck „eine vollständige Sammlung der Bildnisse aller gülich und bergischer Herzoge, wie sie von Entstehung der beiden Herzogthümer bis auf unsere Zeiten regiert haben, nebst beigedruckter kurzer und authentischer Biographie eines jeden" herauszugeben; jährlich sollten 2 oder 3 Bände erscheinen; „in jedem Bande 2 oder 3 Kupfer, die Schrift von bester Form, auf gutem Papier". Schon im März 1791 mußten sie erklären, „es sei ihnen zu Ohren gekommen, daß sich ein Gerücht verbreitet habe, als ob die Bildnisse der clevisch-gülichen und bergischen Grafen und Herzoge nach unechten Gemälden gearbeitet werden"; sie halten es daher für nöthig, dieses Gerücht „für falsch und irrig" zu bezeichnen. Ignatz Cornelius wohnte auf der Flingerstraße, wo ist unbekannt.

Von einem Mitgliede der Familie, dessen Verwandtschaftsverhältniß unbekannt ist, findet sich folgende Ankündigung aus dem Jahre 1793:

„Allen resp. hohen Herrschaften, wie auch Civil-, Militär- und Handelspersonen, Bürgern und sonstigen Einwohnern hierselbst hat Endesbenannter die Ehre, seine Dienste zum Unterricht in der französischen und deutschen Sprache nebst deren Rechtschreib- und Rechenkunst hierdurch anzubieten, als womit nach Zufriedenheit und Verlangen bestmöglichst aufzuwarten fähig und die wahre Proben davon an der ihm gefälligst anzuvertrauenden Jugend um billigen monatlichen Preiß, abzulegen bereitwillig ist.

Fried. Ludw. Clemens Cornelius,
von hochpreislicher Regierung gnädigst aufgenommener Sprachmeister. Wohnhaft auf dem Hundsrücken in dem ehemaligen Backhausenschen Hauß."

Die Familie Cornelius ist reich mit Kindern gesegnet und durchweg heirathen die Cornelius sehr früh, einzelne finden wir sogar in ihrem 16. Jahre bereits verheirathet.

Als ganz besonders charakteristisch hervorzuheben ist die geistige Atmosphäre, in welcher der Meister heranwuchs. Sein Vater stammte augenscheinlich aus einem frommen religiös gesinnten Hause. Dessen ältester Bruder Joh. Peter ist Mitglied des Jesuitenordens, und gehörte nach Aufhebung des Ordens der hier in Düsseldorf fortbestehenden Andreas-Congregation an; ebenso deuten die in derselben Generation sich wiederholenden Namen Aloys, Aloysia, und gar der doppelt vorkommende Name Ignatz offenbar auf den Jesuitenorden hin. Die tief religiöse Gesinnung des Meisters ist bekannt, wenn auch einzelne Biographen gerade nach dieser Richtung hin äußerst schweigsam sind

und der Vermuthung den weitesten Spielraum lassen. Einen wenig bekannten Zug aus Cornelius' Leben, der uns jüngst aus durchaus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wurde, dürfen wir unsern Lesern um so weniger vorenthalten, als er auf die Gesinnung und das Streben des genialen Meisters ein bedeutsames Licht wirft. Als Peter von Cornelius zum letzten Male in Düsseldorf weilte, ehrte ihn die Künstlergesellschaft „Malkasten" durch Ueberreichung eines Lorbeerkranzes. Auf der Rückkehr nach München überfiel den Meister ein Unwohlsein, welches sich während des Aufenthaltes bei einem seiner Schüler in Coblenz bedeutend steigerte. Während der Krankheit gestand Cornelius seinem treuen Pfleger, er sei in Düsseldorf durch einen Lorbeerkranz ausgezeichnet worden; er aber habe denselben zu den Füßen des gekreuzigten Heilandes niedergelegt mit dem Gedanken: „Dir, o Herr, die Ehre!" Gleichzeitig bat er unter Thränen der Rührung seinen Schüler und Freund, dies den Herren in Düsseldorf mitzutheilen.

In einer der Fresken an der Außenseite der neuen Pinakothek in München wird Peter von Cornelius dargestellt auf dem Pegasus reitend, wie er dem Zopf den Garaus macht; die gewaltige überzeugende Kraft des Künstlers aber wurzelte stark und tief in seiner kindlichen Frömmigkeit, seinem echt katholischen Glauben.

Deutsches Reich.

L. **Berlin**, 23. Juni. Nachdem die beiden Referenten der Tarifkommission, welche über die sogenannte „Garantieenfrage" mit einander zu verhandeln hatten (Frhr. v. Franckenstein und v. Bennigsen) die nothwendigen Vorbesprechungen mit einander abgehalten hatten, konnte das Centrum in der Frage selbst sich schlüssig machen. Das Resultat der dieserhalb gestern abgehaltenen Fraktionssitzung habe ich Ihnen bereits kurz mitgetheilt. Es erübrigt noch, daß ich Ihnen den Wortlaut des gestern — wie Ihnen bekannt — einstimmig angenommenen Antrages gebe. Hier ist er:

„Derjenige Betrag der Zölle und der Tabaksteuer, welcher die Summe von*) ..... in einem Jahre übersteigt, ist den einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe der Bevölkerung, mit welcher sie zu den Matricularbeiträgen herangezogen wurden, zu überweisen. Diese Ueberweisung erfolgt vorbehaltlich der definitiven Abrechung zwischen der Reichskasse und den Einzelstaaten auf Grund der im Artikel 39 der Reichsverfassung erwähnten Quartalsextraite und beziehungsweise Jahresabschlüsse."

Der oben angeführte Art. 39 der Reichsverfassung ist rein formaler Natur, ich will ihn aber zur vollständigen Orientirung der Leser hier mittheilen. Er lautet wie folgt:

„Die von den Erhebungsbehörden der Bundesstaaten nach Ablauf eines jeden Vierteljahres aufzustellenden Quartals-Extraiten und die nach dem Jahres- und Bücherschlusse aufzustellenden Finalabschlüsse über die im Laufe des Vierteljahres beziehungsweise während des Rechnungsjahres fällig gewordenen Einnahmen an Zöllen und zur Reichskasse fließenden Verbrauchsabgaben werden von den Directivbehörden der Bundesstaaten, nach vorangegangener Prüfung in Hauptübersichten zusammengestellt, in welchen jede Abgabe gesondert nachzuweisen ist und es werden diese Uebersichten an den Ausschuß des Bundesrathes für das Rechnungswesen eingesandt. Der letztere stellt auf Grund dieser Uebersichten von drei zu drei Monaten den von der Kasse jedes Bundesstaates der Reichskasse schuldigen Betrag vorläufig fest und setzt von dieser Feststellung den Bundesrath und die Bundesstaaten in Kenntniß, legt auch alljährlich die schließliche Feststellung der Beiträge mit seinen Bemerkungen dem Bundesrathe vor. Der Bundesrath beschließt über diese Feststellung."

Sie ersehen nunmehr selbst aus dem Wortlaute des Centrumsantrages, daß durch denselben vor Allem die Matricularbeiträge erhalten bleiben. Die Reichskasse soll nicht größere Einnahmen als die bisherigen aus den neuen Zöllen und Verbrauchssteuern beziehen. Der Ueberschuß geht an die Bundesstaaten und zur Deckung der Reichsausgaben müssen demnach in alter Weise die baaren Zahlungen, wenn man will, Rückzahlungen der Einzelstaaten geleistet werden. Ist damit das föderative Princip gewahrt, so ist dem Reichstage auch durch die in Gemäßheit der Reichsausgaben jährlich festzusetzende Höhe der Matricularbeiträge sein bisheriges constitutionelles Recht gesichert. Die Klarheit, Consequenz und staatsrechtliche Correctheit des Centrumsantrages wird selbst von solcher Seite zugestanden, welche bislang entweder dem Constitutionalismus, oder dem Föderalismus oder endlich beiden zugleich abhold war; vielleicht ist auch Fürst Bismarck demselben nicht ganz abgeneigt. Weit matter und selbstverständlich der föderativen Verfassung des Reichs feindlich gesinnt, sind die Anträge des Hrn. v. Bennigsen, die derselbe jetzt den Mitgliedern der Tarifcommission im Druck zugestellt hat. Das „Deutsche Montagsbl." hatte dieselbe gestern schon mitgetheilt und sollten demnach die Einnahmen von Kaffee und Salz jedes Jahr festgestellt (quotisirt) und Ueberschüsse aus den Erträgen der übrigen Verbrauchssteuern sowie aus den der Schutzzölle nach Abzug der Beträge für sämmtliche Reichsausgaben den Einzelstaaten überwiesen werden. Damit wären natürlich die Matricularbeiträge mit einem Schlage beseitigt, wenn auch dem Reichstage durch die alljährliche Fixirung des Kaffee- und Salzzolls das constitutionelle Recht gewahrt wird. Es wird darauf ankommen, wie viel Mann Herr von Bennigsen für sein Programm stellen kann; gehen die Conservativen und die Regierung auf den Vorschlag des Centrums ein, so ist der Sieg unser. Das Centrum würde seinerseits, wenn sein erster Vorschlag sich nicht durchsetzen ließe, auch darauf eingehen, daß die Salzsteuer und einzelne Positionen des Tarifs bis zum 1. April 1881 bewilligt würden, an welchem Tage bekanntlich das Militärsiebenjahr sein Ende erreicht. Es versteht sich aber ganz von selbst, daß das Centrum sein Hauptaugenmerk auf die Durchsetzung seines Hauptantrages richten muß, da mit diesem Alles, was hier zu wünschen, geboten ist. — Aus der reichhaltigen Tagesordnung, welche die heutige Plenarsitzung beschäftigte, ist die definitive Annahme des elsässischen Verfassungsgesetzes hervorzuheben.

*) Hier ist der jährliche Durchschnitt der Erträgnisse der Zölle und der Tabaksteuer aus den letzten drei Jahren einzusetzen.

* **Ems**, 23. Juni. Der Kaiser ist heute früh hier angekommen und wurde am Bahnhofe von den Ober-Präsidenten v. Ende und von Bardeleben, vom Polizei-Präsidenten v. Wurmb, dem Gouverneur von Coblenz General von Beyer, der Geistlichkeit, dem Kriegerverein und zahlreichem Publikum empfangen. In langsamer Fahrt fuhr der Kaiser durch die prächtig geschmückten Straßen nach dem Curhaus. Große Menschenmassen und die Spalier bildende Schuljugend empfingen ihn mit begeisterten Hochs.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 24. Juni.

+ Die Festfeier des 50jährigen Bestehens des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen nahm gestern einen sehr würdigen Verlauf. Von Nah und Fern hatten sich zahlreiche Kunstfreunde eingefunden, um in der Tonhalle der Feier beizuwohnen. Dieselbe fand im Rittersaale statt, dessen Wände mit Prämienblättern des Vereins und vier Historiengemälden gar herrlich geschmückt waren. Von letzteren erregte besonders das großartige Gemälde von Professor Baur, „Otto I. an der Leiche seines Bruders Thankmar", die Bewunderung der Festtheilnehmer.

Bald nach 6 Uhr wurde die Festversammlung von dem Beigeordneten Herrn Dr. Hausmann eröffnet, welcher als stellvertretender Vorsitzender die Anwesenden bewillkommnete und alsdann eine kurze Charakteristik der Wirksamkeit des Vereins gab. Er erinnerte daran, wie der Verein sich in seinem Statut den Zweck gesetzt habe: „die Kunst zu befördern, daher die Künstler und Kunstjünger in ihren Bestrebungen aufzumuntern und zu unterstützen, allgemeine Theilnahme für das Schöne anzuregen und dahin zu wirken, daß die Kunst vorzugsweise dem Schmucke des öffentlichen Lebens sich widme und so Gelegenheit erhalte, die würdigsten Denkmale ihres Strebens der Zukunft zu überliefern." Zum Schlusse gedachte der Redner der Beziehungen des Peter Cornelius zum Verein. Dieser prophezeite dem Kunstverein bei seiner Begründung i. J. 1829 Folgendes: „Du Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen! so Du handelst nach Deinem Gelübde und Deinen Gesetzen, wird der Herr mit Dir sein; eine Phantasie-Blüten-Jugend, eine thatkräftige Mannheit, Nestors jugendliches Alter wird Dir werden! Deine geistigen Söhne werden sein, wie die Sandkörnlein am Meere, und sie werden herrschen über die Heiden und Samaritaner." (Hierauf gab der Vorsitzende Kenntniß von dem unten mitgetheilten Glückwunsch-Telegramm der Kaiserin Augusta.)

Hr. Regierungs-Assessor Dr. Ruhnke, Sekretär des Verwaltungsraths, gab einen ausführlichen Bericht über das Wirken des Vereins in den 50 Jahren seines Bestehens. Der Verein wurde 1829 gegründet von dem Akademie-Direktor Wilh. Schadow mit Unterstützung der HH. Prof. Mosler, Brüggemann, Immermann und Graf Spee. Cornelius sagt in seinem vom Vorredner citirten Schreiben treffend]: „Ich beschwur einst mit Schadow, Mosler und Wintergerst, die göttliche Kunst aus der Schmach gemeiner Fesseln [der pedantischen Lehrweise] zu befreien. Wir hielten Wort. Aus den Statuten Ihres Kunstvereins ersehe ich nun noch immer die Wirkung jener Verschwörung. Ex ungue leonem! es ist der Wilhelm Schadow, mein alter Waffenbruder und Freund. Er verwendet die in höherer Künstler-Weihe empfangenen Mittel nicht zu ephemerem niederm Götzendienst; sein Herz ist von dem Pfeil einer höheren Liebe getroffen; er muß diesem Zuge folgen, er kann nicht anders." So Cornelius über Schadow, den Gründer des Kunstvereins. Beide Männer haben in ihrer Stellung als Leiter der Akademie durch ihre Reformen der Düsseldorfer Kunstschule die Bedingungen ihrer großartigen Entwicklung geschaffen. Cornelius wies immer auf die höchste Aufgabe, die Monumentalmalerei hin, Schadow dagegen entfaltete für die verschiedensten Richtungen der Kunst ein ausgezeichnetes Lehrtalent. Der durch diese Männer herangezogenen Künstlerschaft sollte nun der Kunstverein ein Absatzgebiet für ihre Producte schaffen. Ihm fiel die Aufgabe zu, den Künstlern Düsseldorfs eine solche Verwerthung ihrer Producte zu ermöglichen, wie sie an dem Sitze anderer Kunstschulen nur die Freigebigkeit der Fürsten und der Aristokratie zu ermöglichen pflegt.

Der neue Verein gedieh trefflich: seine Mitgliederzahl hat sich von 1300 im Jahre 1829 in letzter Zeit bis auf mehr als 6000 gesteigert. Von den Beiträgen der Mitglieder wurde ein beträchtlicher Theil zur Herstellung öffentlicher Kunstdenkmäler verwendet. 67 Kathedralen und Kirchen hat der Verein mit Altargemälden, Fresken, Glasmalereien schmücken lassen; unter diesen von ihm veranlaßten Arbeiten sind Werke vom höchsten künstlerischen Werth, z. B. die Himmelfahrt der h. Jungfrau von Overbeck im Kölner Dom. Selbst die Geburtsgrotte des Heilandes zu Bethlehem schmückte der Verein mit einem Gemälde von Budde; den h. Joseph, den ein Engel zur Flucht nach Aegypten mahnt, darstellend. Wie die Kirchen, bedachte der Verein auch öffentliche Gebäude; so stiftete er z. B. im Rathhaussaal zu Aachen die herrlichen Freskogemälde von Rethel und Jos. Kehren. Architektur und Sculptur fanden im Verein gleichfalls eine treue Stütze (Beiträge zu den Monumenten von Schadow und Cornelius hierselbst, zu Kriegerdenkmälern, Merkator-Statue 2c.). Im Ganzen belaufen sich die baaren Verwendungen des Kunstvereins aus seinem für öffentliche Zwecke bestimmten Fonds auf etwa eine halbe Million Mark.

Weiter ist zu erwähnen, daß der Verein fast 2000 Oelgemälde für einen Gesammtbetrag von nahezu 2 Millionen Mark zur Verloosung unter die Mitglieder erworben hat. Ein Blick über die lange Reihe dieser Meisterwerke gewährt ein treues Bild der Wandlungen, welche der Kunstgeschmack in dem hinter uns liegenden halben Säculum durchlaufen hat. So findet man unter den ausgeloosten Gemälden der 30er Jahre neben Werken ernstern Stils, wie sie der Cornelius-Schadow'schen Richtung entsprachen, eine große Reihe phantastischer Genre-Scenen, welche den Stempel der romantischen Epoche tragen. Indeß blieb die Düsseldorfer Schule nur kurze Zeit in den Banden der Romantik befangen, man lernte von den französischen und niederländischen Nachbarn eine treuere Behandlung der natürlichen Darstellungsformen, und es bildete sich seitdem eine gesunde Realistik.

Nicht zu vergessen sind die alljährlichen großen Ausstellungen, auf denen der Verein theils durch eigene Ankäufe, theils durch Heranziehung eines großen Publikums fremder Kunstfreunde den Künstlern Gelegenheit zur Verwerthung ihrer Produkte gab. Nach dem Brande von 1872, der den größten Theil des Academiegebäudes in Asche legte, mußte sich der Verein für die Zwecke der Ausstellung mit den Räumen der städtischen Tonhalle behelfen, die (wie man auch gestern bei der Ausstellung im Rittersaal erfuhr) durch ihre Lichtverhältnisse für solche Zwecke nicht sehr geeignet sind.

Erhebliches hat der Verein auch für Unterstützung jüngerer Künstler durch Gewährung der Mittel für Studienreisen 2c. gethan.

Das dritte Feld der Thätigkeit des Kunstvereins war den reproductiven Künsten zugewandt, und ist es unter diesen in erster Reihe die Kupferstecherkunst, welcher sich der besondern Fürsorge des Vereins zu erfreuen gehabt hat. Wer wird nicht gerne das Verdienst anerkennen, das sich der Verein erworben, indem er durch Prof. Keller die Rafael'sche Disputa ausführen ließ. Zur Zeichnung dieses Bildes in Rom und zur Wiedergabe im Stich bedurfte der Künstler eines Zeitraumes von 12 Jahren, der Verein eines Kostenaufwandes von 25,000 Thalern. Durch dieses Werk ist es gelungen, der Welt ein Abbild Rafael'scher Kunstpoesie zu schenken, welches uns die Perceptionen dieses Genius noch deutlicher erkennen läßt, als das „vom Zahne der Zeit" nicht verschont gebliebene Original selbst.

Wegen Herstellung der als Prämienblätter dienenden Abdrücke von Riesen trat der Verein mit der Kupferdruckerei von Schulgen-Bettendorff in Verbindung und bewog sie 1837 zur Uebersiedelung von Bonn nach Düsseldorf.

Im Ganzen hat der Verein für die Prämienblätter die Summe von fast einer Million Mark verausgabt.

Der Kunstverein hat endlich auch der Glasmalerei wiederholt Gelegenheit zur Thätigkeit gegeben, und ist es diesem Umstande zu danken, daß sich vor einiger Zeit mehrere tüchtige, nach den Erfahrungen der neuesten Technik auf diesem Gebiete der Kunstindustrie eingerichtete Anstalten für Glasmalerei hier in Düsseldorf niedergelassen haben.

Nach Dr. Ruhnke ergriff Hr. Regierungspräsident v. Hagemeister

---

24

L. Verschiedene Wege.

Klein hatte es eilig gehabt, des Vaters Stelle einzunehmen, dessen Vermächtniß zu durchstöbern. Hedwig's Gefühl empörte sich dagegen; v. Klein war nie ein Liebling von ihr gewesen, von dieser Stunde an fühlte sie aber etwas wie Mißtrauen gegen ihn. Da seinem Vorgehen jedoch eine gewisse Berechtigung nicht ganz fehlte' so beherrschte sie sich. Langsam ging sie auf ihn zu. Ihr Schritt weckte ihn jetzt aus seinen Gedanken. Jäh wandte er sich um und Hedwig erblickend, verlor er beinahe seine Ueberlegung. Er wußte ja nicht, seit wann sie eingetreten war. Hatte sie seinen Diebstahl, seine Unterschlagung mit angesehen? Vor Allem mußte er darüber Gewißheit haben. Sich gewaltsam zusammennehmend, sagte er mit gut geheuchelter Bewegung: „Du findest mich an einer trüben Beschäftigung, Hedwig, doch mußte ich unter unseres Papa's Papieren ausschauen, ob sich nicht irgend eine Bestimmung befände, die gleich, etwa in Bezug auf die Bestattung, Erledigung verlange. Nachtruhe vermochte ich nach der aufregenden Fahrt doch keine zu finden und benutzte so diese stille Stunde, um der traurigen Pflicht zu genügen."

Diese Worte beschwichtigten Hedwig sofort, sie machte sich innerlich sogar Vorwürfe, nicht selbst soweit gedacht zu haben. Sie sprach dies auch aus, indem sie ihm reumüthig die Hand bot. „Du bist gar sorgsam, Eugen, und holst meine Versäumniß ein — ich habe nicht einmal soweit gedacht, jedoch der gestrige Tag war zu schrecklich, er betäubte mich."

Sie kämpfte ihre Thränen nieder, um dann ruhiger zu sagen: „Und hast Du irgend eine Bestimmung, einen ausgesprochenen Wunsch unseres Vaters gefunden?"

„Nicht das Geringste derart; indeß mag sich später bei sorglicherer Durchsuchung doch noch ein Testament finden. Vielleicht ist ein solches auch anderswo hinterlegt."

„Dies möchte ich bezweifeln; der Vater sprach nie davon;" erwiderte Hedwig, indem sie hinzusetzte: „Hast Du in dem kleinen Sicherheitsschrank nachgesehen? Dort muß sich auch ein Brief an Hermann Thorens vorfinden," welcher Bemerkung sie eine genaue Erzählung des Auftrages beifügte, den ihr Vater kurz vor seinem Ableben ihr gegeben.

v. Klein hörte ihr aufmerksam zu; er hatte vorhin, seine Hand noch in der ihren, die sie ihm vertrauend entgegengehalten, frischweg die erste Lüge gesagt, und schon fand er die zweite nothwendig. Er plante sie mit Blitzesschnelle. „Nein, Hedwig," — antwortete er mit scheinbarer Gleichmüthigkeit auf ihre Frage. „Das Geldschränkchen bleibt noch zu öffnen, wir wollen vereint dort nachsehen!"

Hedwig nickte zustimmend. Der Schlüssel fand sich leicht, aber nicht so leicht wie das erste Mal fand v. Klein den Kunstgriff, der öffnete. Vergeblich probirte er verschiedene Male und endlich war es Hedwig, welche die bewegende Feder traf und das Fach öffnete. Der erwähnte Brief fand sich natürlich trotz allem eifrigen Suchen nicht. So bekümmert Hedwig auch darüber war, so ließ sich an der Thatsache doch Nichts ändern. Vorläufig mußten sie wenigstens das Suchen aufgeben, wenn auch nicht die Hoffnung, später noch auf das Gewünschte zu stoßen. Ein Trost, den v. Klein sehr zuversichtlich aussprach, indem er das junge Mädchen erinnerte, wie bei des Vaters stattgehabter Geistes- und Gedächtnißschwäche dessen Angaben nur als ziemlich unsicher betrachtet werden müßten, daher immerhin der Brief an einem andern Platze zum Vorschein kommen könne. Obgleich es, — wie er so von ungefähr beifügte — allerdings auch möglich sei, daß der Kranke den Brief nur habe schreiben wollen und später mit dieser unklaren Erinnerung in dem geschwächten Geiste gewähnt habe, ihn wirklich geschrieben zu haben.

Leichthin, wie diese Ansicht in v. Klein's Trostgründe eingestreut war, hatte sie, den Geisteszustand des Obersten in Betracht gezogen, so Manches für sich, daß Hedwig nicht die geringste Absichtlichkeit in ihres Schwagers Bemerkung entdeckte. Lag ihr doch der Gedanke an eine so berechnete Schlechtigkeit, wie er sie ausführte, gänzlich fern. Sie dankte ihm vielmehr noch für seine Mühe, während sie beide vereint das stille Arbeitszimmer verließen.

Eine geraume Zeit später kehrte jedoch Klein allein noch einmal dahin zurück. Diesmal glitt er in der That geräuschlos wie ein Geist durch das stille Haus; das Mondlicht war seine einzige Leuchte, sie genügte ihm, von dem Schreibtisch des Todten dessen Siegel zu entnehmen. Damit in sein eigenes Gemach zurückgekehrt, begann er sein Werk. Er wollte nicht länger zögern, da er sich auf alle Fälle sicher zu stellen gedachte. Er hatte ja einmal den Fuß auf das rollende Rad gesetzt. Das Böse, welches er anfangs nur im Gedanken gehegt, es war bereits schneller, als er es selbst gedacht, zur bösen That geworden, die einmal in's Werk gesetzt, sich vergrößerte mit jeder Minute. — Dies schreckte ihn jedoch nicht — wenn er nur vor der Welt sein Handeln rechtfertigen konnte. Darauf zielte sein Plan. Behutsam begann er, die zitternde Handschrift seines Schwiegervaters nachzuahmen. Es gelang ihm trefflich. Nachdem er sich dessen versichert, legte er die für Thorens bestimmten Dokumente in ein frisches Couvert, das er mit des Obersten Siegel schloß und in dessen Handschrift neu adressirte. Alsdann schrieb er in der gleichen Weise ein kleines Billet an sich selbst, darin den Auftrag ertheilend, das beigefügte, versiegelte Brief-Packet nur an Hermann Thorens selbst auszuliefern, bis zur Erledigung dieses Auftrags aber tiefes Schweigen über denselben zu bewahren. Jenes Schreiben an sich selbst adressirt, siegelte er gleichfalls; jedoch nur, um es wieder zu erbrechen.

Mit Hilfe dieser ganzen Manipulation glaubte er sich rechtfertigen zu können, falls Hermann's Rechte auf eine unvorgesehene Weise zu Tage treten sollten. Jedenfalls gewann er Zeit und kam vorläufig in den Besitz des ihm so nothwendigen Vermögens. Es war wieder nur die Lösung einer Zeitfrage; denn später, ja später konnte er ja seine Schuld tilgen, oder auch — die stete Erinnerung daran verbrennen. Noch wollte er das nicht; er wollte nur Zeit gewinnen. — Was aber inzwischen mit dem Testament beginnen? — Damit war er weniger scrupulös; sachte hielt er es an die Flamme des Lichtes; es verbrannte zu Asche.

„Die Krankheit hat eben den Obersten überrascht, ehe er sein Haus bestellt — demnach theilt sich das Vermögen einfach zwischen seinen Kindern."

Mit diesem Gedanken im Sinn, verwischte der schuldige Mann sorglich jede Spur seines nächtlichen Werkes, dem außer seinem eigenen kein Menschenauge zugeschaut. Und nun löschte er das Licht, leise schob er die dichten Vorhänge vom Fenster zurück. Im Osten graute bereits der Morgen. Ein neuer Tag brach an, aber weder er noch einer der folgenden brachte zurück, was Eugen v. Klein verloren in den vergangenen Stunden.

13. In die Fremde.

Gar selten ist es, daß die Menschen finden,
Was ihnen doch bestimmt gewesen schien,
Gar selten, daß sie das erhalten, was
Auch einmal die beglückte Hand ergriff!
Es reißt sich los, was erst sich uns ergab;
Wir lassen los, was wir begierig faßten.

Göthe.

Seit des Obersten Tod hatten sich die Tage zu Wochen und die Wochen zu Monaten gereiht, im Verlaufe welcher Zeit die Angelegenheiten des Verstorbenen sich ganz in dem Sinne geordnet, wie Eugen v. Klein es berechnet. Daß kein Testament sich vorfand, blieb, da der Oberst Kinder hinterließ, ohne besondern Belang. Zwischen den beiden Töchtern theilte sich einfach die Hinterlassenschaft. Nur deren Größe erregte unter den wenigen Bekannten, die Thorens in Thun besessen, einigermaßen Erstaunen. Für so reich hatte man den einfachen, anspruchslosen Mann nicht geschätzt. Indeß — „er war allzeit ein Sonderling gewesen!" — so lautete das Urtheil der Meisten, wobei auch die Klugen nicht fehlten, welche stets große Schätze bei dem bescheidenen Einsiedler wollten vermuthet haben. Die Nächstbetheiligten selbst, Regine und Hedwig, hatten solche Ahnungen aber niemals gehabt, daher für sie das Factum, welches sie beide zu reichen Erbinnen stempelte, eine große Ueberraschung bildete. Hedwig, von den letzten Vorgängen noch zu tief ergriffen, nahm die Sache mit ziemlichem Gleichmuth auf, hingegen dieselbe auf Regine in höchst erregender Weise wirkte. Waren zunächst ihre Gefühle auch noch sehr gemischter Natur, ließ die Trauer der jüngst verlebten Tage ihr Erstaunen aus nicht jäh in volle Freude übergehen, so empfand sie doch in dem Bewußtsein „ihres Reichthums" den Klein's — Mutter und Sohn — gegenüber eine solch hochmüthige Genugthuung, daß der Schmerz den sie noch vor Kurzem glaubte nicht bewältigen zu können, bereits sehr viel von seiner Intensivität verlor. Eine Eigenschaft, welche mit jedem der folgenden Tage mehr hervortrat; denn bald war Regine mit dem lebhaftesten Interesse bei der Sache. Das heißt insofern, daß sie das Endresultat ins Auge faßte und daraufhin Pläne schmiedete, welche glänzend ihre Befähigung zu großen Ansprüchen bewiesen.

(Forts. f.)

das Wort, um hervorzuheben, daß der Verein sich auch der Anerkennung des Kaisers erfreue und dieser dem ersten Vorsitzenden Freiherrn v. Massenbach anläßlich der heutigen Feier den Stern des Rothen Adlerordens 2. Klasse, sowie den Mitgliedern des Verwaltungsrathes, denn HH. Hiddemann und Courth, den Rothen Adlerorden 4. Klasse verliehen habe.

Hr. Geh. Oberregierungsrath Dr. Schöne aus Berlin erwähnt, daß der Hr. Cultusminister Falk sehr bedauert habe, der Einladung zu der Feier nicht folgen zu können.

Der Vorsitzende verliest hierauf ein Glückwunschschreiben des Akademischen Raths in Dresden, der zur Jubelfeier des Vereins wie zur Corneliusfeier einen Deputirten entsandt hat.

Prof. Wislicenus spricht dann Namens der hiesigen Akademie dem Verein den Dank aus für die so erfolgreichen Bestrebungen zur Förderung der Kunst.

Ein Deputirter des Vereins Düsseldorfer Künstler zur gegenseitigen Unterstützung und Hilfe überreicht eine Adresse nebst Gedenkblatt.

Zum Schlusse macht der Sekretär noch folgende Mittheilungen. Der Verein hat zum Preise von 37,900 Mark 5 Historiengemälde angekauft, von denen eins („Wesel von den Holländern mit Hilfe der Bürger überrumpelt und von der Herrschaft der Spanier befreit, 1629") bereits der Stadt Wesel für ihren Rathhaussaal geschenkt ist. Ueber die vier andern habe der Ausschuß in seiner heutigen Sitzung wie folgt bestimmt: „Aus der Sage Wieland der Schmied" von Grönwald erhält Köln, Barmen: das Baur'sche Gemälde, „Lavoisier's Verhaftung" von Langenmantel: Münster, „Götz von Berlichingen" von Knüpfer der Düsseldorfer Gallerieverein.

An die Festversammlung schloß sich eine gesellige Vereinigung im Garten an.

* Ihre Majestät die Kaiserin hat folgendes, von Coblenz, den 22. d., 9 Uhr 45 Min. Abends abgegangenes Telegramm an den Präsidenten des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen, Freiherrn von Massenbach, Düsseldorf, gerichtet:

„Mit der Feier, die so eben für uns durch die ehrendsten Beweise der Theilnahme von nah und fern eine besondere Weihe empfangen hat, steht die Feier des Tages in Verbindung, an welchem vor 50 Jahren der deutschen Kunst eine Heimstätte eröffnet wurde, deren erfolgreiches Wirken weit über die Grenzen des Vaterlandes zur vollen Geltung gekommen ist. Es ist für mich Bedürfniß, meine aufrichtigsten Wünsche dem Rheinischen Kunstverein mit diesen Worten dankbarer Anerkennung darzubringen und meine Freude auszusprechen über seine Leistungen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Augusta."

* Se. Excellenz Dr. von Bardeleben, Oberpräsident der Rheinprovinz, Signor und Signora di Bajordi Cerboni (Wittwe Peter v. Cornelius), sowie eine große Anzahl berühmter Meister und Professoren der Kunst aus Berlin, München, Dresden, Leipzig, Stuttgart 2c. nebst vielen Notabilitäten der Nachbarstädte sind aus Veranlassung der Cornelius-Feier hier eingetroffen und haben Absteigequartier im „Breidenbacher Hof" genommen, dessen sämmtliche Räume gefüllt sind.

* Zu Ehren des Altmeisters Cornelius hat heute die Kurzestraße, auf welcher sein Geburtshaus steht, sich in ein festliches Gewand gekleidet; jedes Haus prangt im Schmuck von Blumen, Kränzen und Guirlanden. Daß das Geburtshaus selbst ein würdiges Feiertagskleid angelegt hat, ist selbstredend.

(*) Zur Erinnerung an die heutige Feier der Enthüllung des Corneliusdenkmals ist im Verlage von L. Baumann u. Comp. ein von Prof. C. Scheuren entworfenes Gedenkblatt erschienen, auf das wir unsere hiesigen Leser hiermit aufmerksam machen möchten. Dasselbe gibt unter Anderm eine Abbildung des Monuments und erinnert durch die in der Umrahmung enthaltenen Figuren an die Hauptwerke des großen Meisters. (Faust, Nibelungen und die Fresken in der Glyptothek.) Das hübsch ausgeführte Blatt kostet 50 Pfg.

* Behufs Untersuchung der Schulverhältnisse in Crefeld waren dort gestern zwei Ministerialräthe anwesend.

(*) Eine Schaar Kirmeßgäste, die gestern erst um 3 Uhr Nachts aus Oberbilk zurückkehrte, ließ in der Gerresheimerstraße ihren Muthwillen zunächst an einem Zaune aus, den sie ausriß. Mit den Zaunpfählen wurden alsdann an einem Hause die Fenster entzwei geschlagen. Als sie dasselbe an der Wohnung eines Bäckers vollführen wollten, feuerte dieser mit einem Revolver auf die Bande, worauf dieselbe die Flucht ergriff.

(*) Am 9. Juli findet auf dem hiesigen Exercierplatz eine Generalmusterung sämmtlicher Gensdarmen des Regierungsbezirks Düsseldorf statt.

(*) Von Seiten der Stadt wurde der bisher in Barup thätige Polizeicommissar Baum an Stelle des in den Ruhestand getretenen Commissars Lehmann angestellt.

(*) Ein Kind wurde gestern auf der Citadellstraße von einem Fuhrwerk überfahren; dasselbe hatte sich zwischen Vorder- und Hinterrad eines Transportwagens mit Fässern gesetzt und fiel herab, so daß das Hinterrad über den Arm ging und diesen zerquetschte.

(*) In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde in der Kaiserstraße ein hiesiger Fuhrunternehmer von seinem eigenen Gefährt überfahren und derart am Kopfe verletzt, daß er ins Marienhospital gebracht werden mußte und bedenklich darniederliegt.

(*) Eine auf der Schadowstraße wohnende Geschäftsfrau hat sich in vergangener Woche durch Vergiftung das Leben genommen.

(*) Ein drittes Unglück ist vom gestrigen Tage zu melden, welches dadurch entstand, daß ein junger Mann von seinem Gefährte fiel und ein Bein brach.

(*) Mit dem gestern kurz erwähnten Rencontre zwischen einem Schutzmanne und einer Anzahl Wirthshausgäste in der Nordstraße verhält es sich wie folgt: Gedachte Wirthshausgäste sollen bei dem Austritt aus dem Lokal großen Lärm gemacht und deshalb von dem Schutzmann zur Ruhe verwiesen worden sein. Als das nichts half, feuerte der Schutzmann, um die lärmende Gesellschaft zu schrecken, einen Schuß in die Luft ab, wurde aber ausgelacht. Man rückte ihm zu Leibe und bedrohte ihn mit Thätlichkeiten. Der Angegriffene machte jetzt Ernst, feuerte noch einen Schuß ab und traf einen der Burschen.

(*) An der Kronprinzenstraße wurde gestern Mittag eine Frau, die mit einem Dreirad vom Markte zurückkehrte, von betrunkenen Burschen überfallen, in eine Grube geworfen und mißhandelt. 3 der Attentäter wurden von der Polizei erwischt und sehen im Arrestlokale ihrer Bestrafung entgegen.

Düsseldorf, 24. Juni, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 3,69 M., stand gestern 3,79 M. Wind S. Luftwärme + 13. Wasserwärme + 14½. Barometer 27—9.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 23. Juni. Die Beschuldigung der fahrlässigen Körperverletzung war gegen den Maschinenfabrikanten Wilhelm Jansen aus Gotha erhoben, der dem Papierfabrikanten Hermann Geldmacher zu Ratingen eine Turbine geliefert hatte, welche drei „Holländer" (Lumpenschneider) in Bewegung setzten. Die Turbine ging nicht nach Wunsch, weshalb Hansen von Gotha herüberkam, dieselbe zu revidiren. Die Revision fand am 18. März v. J. statt, der Arbeiter Karl Eikenpoth mußte in den Thurm der Turbine hinabsteigen, um letztere zu reinigen. Zu diesem Zwecke wurde die Turbine durch Drehen an den Holländern in Bewegung gesetzt. Auf das Haltrufen des Eikenpoth hatte man mit dem drehen innezuhalten. Der Zuruf des Arbeiters konnte nur auf dem Thurme, wo Hansen stand, gehört werden, der Ruf des Hansen jedoch nicht von den Arbeitern an den Holländern, wegen des in der Fabrik herrschenden Geräusches. Eikenpoth fand nun, daß zwischen den Schaufeln der Turbine ein Stein lag und arbeitete diesen mit einem Stocke los, während die Turbine stand. Er rutschte aus, fiel mit dem Arm hinein und im selben Augenblicke wurde wieder gedreht, der Arm des Arbeiters gequetscht und gebrochen. Dem Hansen wurde zur Last gelegt, durch Verabsäumung der nothwendigen Vorsichtsmaßregeln das Unglück herbeigeführt zu haben. Die Staatsbehörde beantragte 500 Mark Geldstrafe, das Urtheil wurde vertagt. — Am Abend des 8. Dezember v. J. stand zu Gladbach auf dem Trottoir vor dem Postgebäude der Postdirector Jungé. Die Straße hinab kamen drei Burschen, von denen einer den Director in die mit Wasser gefüllte Straßenrinne stieß. Als sich Jungé wieder erhoben hatte, gab er dem Bösewichte einen Schlag mit einem Spazierstocke in den Nacken und stellte sich wieder vor dem Postgebäude auf. Die drei Burschen kamen bald nachher zurück und einer derselben schlug den Director mit einem Drathstocke auf den Kopf, so daß derselbe zu Boden fiel. Der Tagelöhner Wilh. Schlösser wurde später als derjenige ermittelt, welcher den Schlag geführt hatte. Er erhielt 3 Monat Gefängniß. — Am 2. Mai 1876 wurde der 29 Jahre alte Carl Pesch zu Crefeld, Director der Webeschule daselbst mit einem Gehalt von 3300 Mark, auch erhielt er freie Wohnung, obwohl ihm diese contractlich nicht zustand. Pesch schien sehr gewissenhaft zu sein, denn er machte von verschiedenen Unregelmäßigkeiten und Unterschleifen, die sein verstorbener Vorgänger gemacht haben sollte, Anzeige. Aber schon nach einer Amtsthätigkeit von 2 Jahren, im April 1878, munkelte man auch über Pesch allerlei, in Folge dessen ihm ebenfalls auf die Finger gesehen und Untersuchung wegen Unterschlagung gegen ihn eingeleitet wurde. Es wurde ihm zur Last gelegt, Kohlen und einen Geldbetrag von 180 Mark unterschlagen zu haben. Von den zur Heizung der Webeschule gelieferten Kohlen hatte Pesch auch seinen Haushaltungsbedarf gedeckt und gestand dieses zu mit der Entschuldigung, er sei der Meinung gewesen, neben freier Wohnung habe ihm auch freier Brand zugestanden.

Die dem P. zur Last gelegte Unterschlagung des Geldes leugnete derselbe, konnte jedoch nicht in Abrede stellen, von dem Schüler Jos. Boscher am 25. Februar 1878 für das am 31. März endende Semester 60 Mark Schulgeld angenommen und dieses Geld erst am 10. April, nachdem ihm bekannt geworden, daß Untersuchung gegen ihn eingeleitet war, abgeliefert zu haben. In gleicher Weise hatte er von den Schülern Donner und Reifenberg im Februar und März je 50 Mark Schulgeld in Empfang genommen und dieses ebenfalls erst später an die Schüler oder an seinen Nachfolger abgeliefert. Fernere Unregelmäßigkeiten, die sich P. hatte zu Schulden kommen lassen, kamen ebenfalls zur Sprache. Die Staatsbehörde beantragte gegen Pesch ein Jahr Gefängniß, das Urtheil wurde vertagt. — Der Lumpensammler Jacob Schwieren, 29 Jahre alt, aus Norf, ließ seinen Groll gegen den Bürgermeister Plum, weil dieser seinem von den Assisen verurtheilten Bruder ein schlechtes Leumundszeugniß ausgestellt hatte, in einem Briefe an den denselben aus, in welchem er sogar denselben per „Du" einen Lügner nannte. Diese Frechheit mußte Schwieren mit einer Woche Gefängniß büßen. — Der Stations-Assistent Peter Gierlings zu Opladen war beschuldigt, durch einen Brief an den Landrath zu Solingen den Bürgermeister Vetter zu Opladen beleidigt zu haben, wurde jedoch freigesprochen. — Der Capitain eines Dampfschiffes, Philipp Leininger aus Bacharach, hatte am 30. Januar vom Schiffe aus bei Stürzelberg eine wilde Ente auf dem Rheine geschossen. Wegen dieses Jagdfrevels wurde L. zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt und die Confiscation des gebrauchten Gewehres verordnet. — Wegen Beleidigung des Communal-Empfängers zu Ratingen wurde W. P. in eine Geldstrafe von 10 Mark genommen. — Am 25. Februar prügelte der Lehrer A. P. zu Ratingen den 11 Jahre alten Knaben J. B. mit einem Stocke also durch, daß die linke Seite des Jungen blau unterlaufen angeschwollen war und derselbe 10 Tage lang unfähig war, die Schule zu besuchen. Auf Grund des § 223 des Strafgesetzbuches wurde P. wegen Mißhandlung in eine Geldstrafe von 30 Mark verurtheilt.

* **Elberfeld,** 21. Juni. Vor etwa 14 Tagen sind laut der „Elb. Ztg." mehrere Hunde und auch 3 Kühe von einem Hunde gebissen worden, welcher nach thierärztlichem Urtheil in hohem Grade tollwüthig war. Die gebissenen Hunde wurden alsbald auf obrigkeitliche Anordnung hin getödtet. Bei den Kühen hat sich gestern die Tollwuth ebenfalls gezeigt und sind zwei derselben bereits verendet, die dritte wird heute getödtet werden. Dringend ist in dem benannten Kirchspiel Elberfelds anzurathen, die Hunde festzulegen und nicht ohne Maulkorb umherlaufen zu lassen.

* **Bonn,** 21. Juni. Wegen Beleidigung bezw. falscher Denunciation eines Unteroffiziers des 28. Infanterie-Regiments aus Diez standen gestern, berichtet die „Deutsche Reichsztg.", zwei Juden aus Euskirchen, Vater und Sohn, vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht. Der Vater hatte, nachdem sein Sohn vom Militär wegen Krankheit entlassen worden, eine Eingabe an das General-Commando gerichtet, wonach sein Sohn von dem Unteroffizier auf das brutalste mißhandelt worden sei, und worin Untersuchung bezw. Bestrafung verlangt wurde. Das Commando stellte diesbezügliche Nachforschungen an, die aber zu keinem Resultat führten, worauf es der hiesigen Oberprocurator die Sache zur Bestrafung der Betreffenden überwies, was die obengenannte Anklage zur Folge hatte. Es wurden fünf Soldaten der betreffenden Compagnie als Zeugen in der gestrigen Verhandlung, die bei verschlossenen Thüren stattfand, vernommen, welche erklärten, von einer Mißhandlung des Angeklagten nichts zu wissen. Ein Schutzzeuge sagte indeß das Gegentheil aus. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung der beiden Angeklagten.

* **Coblenz,** 21. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Vormittag von Weimar kommend hier eingetroffen und sind zu Ehren Allerhöchstderen Anwesenheit die öffentlichen Gebäude, die Rheinschiff- und Eisenbrücke sowie viele Privathäuser festlich geflaggt.

* **Münster,** 21. Juni. Man schreibt dem „Westf. M.": „Wie Soldaten behandelt werden!" Eine empörende Scene fiel heute Morgen auf dem Neuplatze vor. Einem Soldaten, welcher beim Reiten etwas aus der Linie gekommen war, schleuderte ein Unteroffizier vom Trainbataillon eine ganze Handvoll Koth ins Gesicht. — Commentar überflüssig.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 24. Juni. 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	20 80	Aveel 100 Kil.	— —
„ 2. „	19 80	Kartoffeln	8 —
Roggen 1. „	14 20	Heu 100 Kil.	6 —
„ 2. „	12 70	Stroh 100 Kil.	4 80
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	61 —
Wintergerste	— —	do. faßweise	63 —
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	130 —
Buchweizen	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Rübsamen 100	— —	Kleie à 50 Kilo	5 —
Rapssamen	— —	Vorschuß	29 50
Hafer	14 30		

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 23. Juni 1879.

Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam . . k. S.	170 40	169 40
2 M.	—	168 70
	—	—
	—	—
	—	—
London . . . . k. S.	20 50	20 40
2 M.	—	20 31
	—	—
Antwerpen	81 10	80 70
	—	—
Brüssel	—	80 40
	—	—
	—	—
Paris . . . . . k. S.	81 10	80 70
2 M.	—	—

Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Newyork Gold k. S.	4 25	—

Disconto auf deutsche Reichsbankplätze 3%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichs'dor	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or . . .	—	16 15
Fünf Francs . . .	—	4 —
Sovereigns	—	20 30
Amer. Coupons .	—	—
Newyork in Gold	—	4 13

(Hierbei eine Beilage.)

Ein prächtiger

Junge!

Dr. Klaus und Frau.
Düsseldorf, 22. Juni 1879.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 15. Juni: Agnes Hermine, T. d. Schreiners Ferd. Johnen, Blücherstraße. Den 17.: Clemens Ludw., S. d. Kaufmann. Albert Lennarz, Louisenstr. Den 18: Maria Emilie, T. d. Schloss. Herm. Lierhaus, Kölnerstr. Den 19.: Friedr. Rudolf, S. d. Musiklehrers Franz Wilhelm Zander, Benratherstr. — Joh. Sofie Jos., T. d. Husaren-Wachtmstrs. Eduard Wiesebrock, Husaren-Kaserne. Den 20.: Elisabeth, T. d. Tgl. Wilhelm Kauhausen, Ulmenstraße.

Gestorben. Den 20. Juni: Hub. Spinrath, 3 W. a., Ratingerstr. — Ida Günther, 6 M. a., Kölnerstr. — Wilhelm Döker, 2 M. 15 T. a., Schloßstr. — Anna Martin, 3 W. a., Oberbilkerallee. — Wilhelm Mergen, 8 T. a., Flingerstr. — Rudolf König, Rentmeister a. D., 56 J. a., Ehem., Sternstraße. — Pauline Hons, ohne Gew., 75 J. a., ledig, Neußerstr. 25. Den 21.: Jak. Buttermann, Schreiner, 74 J. a., Wwr., Ratingerstr. — Alma Alles, 3 J. 6 M. a., Neußerstraße.

Heirathen. Den 19. Juni: Geschäftsloser Hermann Manger und Louise Freisenich, b. v. h. Den 20.: Kaufm. Ludw. Lindecken u. Louise Geißel, b. v. h. — Hotelbesitzer Otto Hoyer u. Clara Klempt, e. v. Aachen, l. v. h. — Sandformer Nikol. Mahle u. Eva Fremmer, b. v. h. — Schlosser Wilh. Sieger u. Clara Schlüßel, b. v. h. — Fabrikarbeiter Josef Walber u. Gertrude Schmitz, b. v. h. — Seconde-Lieutenant im 4. Garde Grenadier-Regiment „Königin", Friedrich Freiherr von Hövel u. Louise von Bülow, e. v. Jülich, l. v. h. Den 21.: Schuhm. Karl Beutler u. Elisabeth Kerner, e. v. h., l. v. Bausendorf.

Ehe versprechen. Tgl. Wilh. Piel u. Maria Hantke, b. v. Hamm. — Fabrikarb. Reiner Barrawasser u. Ida Ottlinghaus, b. v. h. — Tapez. Joh. Bodenheim u. Elis. Müller, b. v. h. — Kaufm. Frz. Schlickum und Maria Brockhoff, b. v. h. — Schlosser Wilhelm Jos. Mayer u. Cath. Krampe, b. v. Hamm i. W. — Fabrikarb. Bernhard Lethen u. Cath. Ochsenfort, Wwe. d. Schrein. Karl Heinz, b. v. h. — Handelsm. Nathan Liebsentz u. Thekla Hartoch, b. v. h. — Schuhmacher Heinrich Grunewald und Kunigunde Nadstawska, e. v. Kaltenhardt, l. v. h. — Goldleistenarb. Pet. Heinen u. Elis. Jonen, b. v. h. — Bierbrauer Johann Pet. Hermkes u. Sabina Schmitz, Wittwe d. Caspar Dahmen, e. v. h., l. v. Eller. — Vergolder Stefan Greiß u. Christine Finck, b. v. h. — Calculator Otto Rocholl u. Wilhelm. Bertha Julie John, e. v. h., l. v. Barmen. — Stations-Assist. Jos. Wagenlader u. Cath. Möller, e. v. h., l. v. Eppinghofen.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen am 22. d. M., Morgens 1 Uhr meinen lieb. Gatten

Friedrich Heisig,

in Folge einer Lungenentzündung, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, 24. Juni 1879.
Die Beerdigung findet am 24 d. M., Nachm 4 Uhr von Corneliusstraße 6 aus statt.

Ein ord. Knabe a. Vergolderl. ges., w. gl. verd. Alleestr. 55, 2. E.

Ein ordentl. Junge ges. f. leichte Arbeit. Wielandstraße 2.

Klempnerlehrling

gesucht. **A. Weingarten,** Kölnerstraße 289.

1 Junge für leichte Arbeit gesucht. Wehrhahn 20.

Ein kräftig. Junge von braven Eltern, welcher Lust hat mit auf die Märkte zu ziehen, findet dauernde Stell. Derendorferstr. 57.

Eine gesetzte Person, die etwas Gartenarbeit übernimmt, wird von einem älteren Herrn als Haushälterin gesucht. Adresse an die Expedition ds. Blattes. 592

Näherinnen für Herrenwäsche sucht **Heinrich Böhmer,** Stadtbrück 7.

Ein Mädchen auf halb. Tage zu ein. Kinde ges. und ein Mädch. v. ordentl. Familie k. d. Kleiderm. erlernen. Schadowstr. 15a, 1. Et.

Mädchen im Weißnähen gesucht. Düsselthalerstraße 27, 2. E.

Bekanntmachung.

Der wachsende Consum des erst seit einigen Jahren eingeführten amerikanischen Schweinefleisches (geräucherte Schinken, gesalzenes Fleisch) gibt uns Veranlassung, im Anschluß an unsere Amtsblatt-Bekanntmachung vom 28. Juni 1872 darauf aufmerksam zu machen, daß in dem amerikanischen Schweinefleisch besonders häufig Trichinen vorkommen, daß das Salzen und Räuchern desselben vielfach nicht in ausreichendem Maaße geschiehe und daß deshalb in nicht seltenen Fällen noch lebende Trichinen in den geräucherten Schinken u. s. w. nachgewiesen worden sind.

Der Genuß dieses Fleisches in rohem Zustande ist somit nicht ohne Gefahr und es wird deshalb vor diesem Genuß, wie vor dem Genuß von Schweinefleisch überhaupt, sofern dasselbe nicht gehörig gekocht, resp. gebraten, oder sofern in Betreff desselben nicht die Abwesenheit von Trichinen zuvor durch Sachverständige festgestellt worden ist, hiermit gewarnt.

Die Verkäufer, namentlich auch die Gast- und Schenkwirthe, verweisen wir bezüglich der Strafbarkeit des Feilhaltens und Verkaufes von trichinenhaltigem Fleisch auf den § 367 Nr. 7 des St.-G.-Buches.

Düsseldorf, den 2. März 1879 I. II. a. 432

Königliche Regierung.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Düsseldorf, den 20. Juni 1879.
Für den Oberbürgermeister
Der Beigeordnete **Rauch.**

Bekanntmachung der Handelskammer.

Mittelst Verfügung des Königl. Handels-Ministeriums vom 27. Mai ist uns vor einigen Tagen eine von dem amerikanischen Mitgliede der internationalen Jury der Welt-Ausstellung in Philadelphia, Ed. Atkinson aus Boston zusammengestellte Mustersammlung amerikanischer Baumwollfabrikate zugesandt worden.

Indem wir die geehrten Interessenten hierauf aufmerksam machen, bemerken wir, daß die Sammlung bis zum 8. Juli in unserm Bureau, Martenstraße 9, von Morgens 9—1 Uhr zur Ansicht bereit liegt.

Düsseldorf, den 20. Juni 1879.
Die Handelskammer:
Lupp. Pfeiffer.

Ein auswärtiges solides zuverl. Mädchen, welches die Küche perfect versteht u. in allen häusl. Arbeiten erfahren ist, sucht per Mitte Juli oder 1. August Stelle, am liebsten in stiller Haush. Es wird mehr auf gute Behandl. als auf hohes Salair ges. N. i. d. E. 544

Ein Mädchen, welches Küche und Hausarbeit versteht, sucht Stelle. Näheres Flingerstraße 55.

Ein braves Mädchen für Küche u. Hausarb. ges. Grünstr. 16.

Ein Mädchen für alle häusliche Arbeit u. zu einem Kinde auf sofort gesucht. Academiestraße 8.

Drittmädchen

per 1. August gesucht. Nur solche, welche gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden. Hofgartenstr. 8. 451

Ein tüchtiges Mädchen m. guten Zeugnissen f. Hausarb. gesucht. Mittelstraße 6.

Ein jung. Mädch. v. Lande u. 1 Bäckerlehrl. ges. Kronprinzenst. 14.

Eine Frau s. Kund. z. Näh. u. Ausbess. **Fr. Goebels,** Oberstr. 40.

Riehm. Haus- u. Kindermdch. s. St. **F. v. d. Halben,** Capuzinerg. 15.

Lehrmädchen,

kath., von Auswärts, für ein Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft gesucht. Wehrhahn 20. 554

Ein Mädch. mit gut. Zgn. wird f. a. häusl. Arb. ges. Capuzinerg. 24.

Eine Maschinennäherin auf Lederarbeit gesucht. 546
Jansen, Bergerstraße 14.

Laden-Lokal

der Jesuiten Kirche gegenüber billig zu vermiethen.
Näheres Mittelstraße 1. 574

Ein einstöckiges Haus von 8 Räumen, in der Elisabethstraße zu vermiethen.
Näh. Friedrichstr. 17, 1. Etage.

Mehrere Wohnungen

von 2 u. 3 Zimmern an ordentliche Leute billig zu vermiethen.
Näheres Oberstraße 13. 285

Vivat Johann!
Dem Unteroffizier der 2. Compagnie Herrn

Johann Schopp,

sowie den verehrten Kameraden
Johann Drehßen,
Johann Bocken,
Johann Bliesenbach,
Johann Hamacher,
Johann Menter
zu ihrem heutigen Namensfeste ein donnerndes bis zum Stammlokale Oberbilk, Kirchstraße 61 schallendes
Lebe-Hoch.
Gewidmet v. den Mitgliedern der betreffenden Compagnie.

Nach Mörsenbroich.
Unserm lieben Vater und Schwiegervater

Johann Schmitz

die besten
Glückwünsche
zu seinem heutigen Namensfeste.
Gewidmet v. sein. Kind. **Jean & Elise Boosch,** Cölnerstraße.

Vivat Johann!
Dem Herrn
Johann Wolfskeil
die herzlichsten Glückwünsche zum heutigen Namenstage.

Kartoffeln,
per 300 Pfd. M. 7,50 empfiehlt
Fr. S. Grünewald,
588 Friedrichsstraße 49.

August Genius,
Lager in ächtem
Portland-Cement
447 Churfürstenstraße 20.

Kartoffeln

Sämmtliche Sorten sächsische, als wie **Bisquit-, Eier-, Rauhschalen-, Neunwochens- und Rosenkartoffeln.** Außerdem beste holl. **Pflanzbohnen** sowie Prima holl. **Häringe und Salzgurken** empfiehlt zum billigsten Preise
F. C. Halbach,
vorm. **Wittwe Rennefeld,**
792 Burgplatz 12.

Preis-Ermäßigung.

Prima holl. Butter per Pfd. 76 Pf., in Wellen ca. 6 Pfd. pr Pfd. 73 Pf., kistenweise billiger sowie alle **Colonialwaaren** zu bekannt billigen Preisen empfiehlt
Heinrich Stevens,
602 Alexanderplatz 15.

Natürliches
Mineralwasser
aus dem Genoveva-Brunnen bei Niedermendig
in stets frischer Füllung empfiehlt
Fr. S. Grünewald,
589 Friedrichsstraße 49.

Pianinos

in starker Eisen-Construction, beste Mechanik, feine Elfenbein-Klaviatur, 7 Octav Garantie fünf Jahre, gegen Cassa für Mk. 450 empfiehlt
341 **Pütz,** Elisabethstraße 9.

Ein junger sehr guter Karrenhund, ein Wachthund u. eine Fournaise zu verkaufen. Martinstr. 99. 549

Ein vollständiges Bett, mehrere Kleiderschränke, Kommoden, Anrichten und ein Klappschrank stehen billig zu verk. Kaiserswertherstr. 17.

Eine frischmelke, sehr v. Milch gebende schwere
Kuh
wegen Aufgabe des Geschäftes zu verkaufen. Näh. in d. Exp. d. Bl.

Howe-Nähmasch., gut erh., billig abzug. Marienstr. 31a, 1. Et.

---

2 durcheinandergehende Zimmer zu vermiethen. Fürstenwall 81.

Das von dem verstorbenen Herrn Gerichtsvollzieher Steingaß benutzte Unterhaus Hohestr. 30 ist zu verm. Näh. Bergerstraße 14. 547

Heinestraße 4 erste Et. zu verm. Näheres im Unterhaus.

Ein kleines Ladenlokal n. Wohnung zu vermiethen Wallstr. 28. Auch ist daselbst ein Ladengestell zu verkaufen.

Eine Wirthschaft od. dazu pass. Unterhaus mit Angabe d. Lage u. Miethe zu mieth. ges. Off. unt. Nr. 100 bef. die Exp. d. Bl. 558

Feste Preise! **Feste Preise!**

Reste-Verkauf.

Die sich alljährlich anhäufenden großen **Rest-Partieen Kleiderstoffe, Tuche, Bukskins, Cattune, Blaudrucks, Leinen, Gebild, Gardinen, Vorhangstoffe** 2c. bester Qualitäten, worauf ich noch besonders Wiederverkäufer aufmerksam mache, werden bedeutend unter Preis verkauft, namentlich:

Für Kleider und Costümes passend!
Schwarze Faille- u. Cachemire-Reste, reine Seide garantirt, das vollständige Kleid von 24 M. an.
Rein wollene schwarze u. farbige Double-Cachemire- u. Kammgarn-Reste, das vollständige Kleid von 9 M. an.
Cachemire- u. wollene Rips-Reste in schwarz und allen modernen Farben, das vollständige Kleid von 6 M. an.
Wollene Beige-, Popeline-, Plaid-, Lama- und Diagonal-Reste, das vollständige Kleid von 6 M. an.
Waschechte Cattune-, Leinen-, Siamosen- u. Blaudruck-Reste, das vollständige Kleid von 2 M. an.

Für Herren-Anzüge passend!
Waschechte Leinen- u. Drell-Reste, der complete Anzug von 4 M. an.
Sommer-Bukskin-Reste in allen modernen Dessins, reine Wolle, der complete Anzug von 14 M. an.
Schwarze Tuche, Satin- u. Bukskin-Reste, der compl. Anzug v. 17 M. an.
100 Dtzd. schwere rein seid. Köper-Herren-Taschentücher, fertig gesäumt, von 3 M.
500 Dtzd. feine rein leinene 50 Ctm. große Taschentücher, per Dtzd. 3 M.

1 Partie 10/4 breite Zwirn-Gardinen, per Fenster 9 Ellen lang, 3 M.
1 Partie 10/4 breite echt engl. ecru-Vorhänge, per Fenster 10 Ellen lang, 7 M.
1 Partie 6/4 breite Herrentuche, berl. Elle 30 Pfg., 1 Partie schwere Hausmacher-Halbleinen, berl. Elle 35 Pfg., 1 Partie Gebild-Handtücher mit rothem Rand, per Dtzd. 8 M.

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager doppelt gereinigter **Bettfedern und Daunen** von 1 M. per Pfd. an, sowie fertige **Feder-Kissen** von 5 M., **Federbetten** von 15 M., **Daunen-Plumeaux** von 12 M. an.

Aufträge von Auswärts werden unter Nachnahme ausgeführt, Nichtconvenirendes bereitwilligst umgetauscht. 582

Düsseldorf, **G. A. Seulen,** Marktstr. 7-9.

St. Rochus- und Sebastianus-Schützen-Verein
zu Flingern.
Montag, den 30. Juni 1879, Abends 8 Uhr,

GROSSER FEST-BALL

im Vogels'schen Lokale.

Mitglieder erhalten ihre Eintritts-Karte bei deren Hauptleuten, gegen Erlegung von 50 Pfg. 2 Damen frei, Entre für Nichtmitglieder 75 Pfg. eine Dame frei.
586 **Der Vorstand.**

Nach Lierenfeld!
Dem Vicepräsidenten und und Schriftführer sowie sämmtlichen
Johanns
des Lierenfelder Krieger-Vereins zu ihrem heutigen Namenstage ein dreimaliges donnerndes
Lebe-Hoch

Vivat Johann!
Dem Herrn
Johann Gather,
Höhenstraße,
die herzlichsten Glückwünsche zum heutigen **Namenstage.** 2c.

Vivat Johann!

Unserm dritten Zugführer, dem stets nüchternen und treuen Kerl, dem guten Kameraden und Wohlthäter, dem besten Schützen beim Treffen, dem Herrn
Johann Weber
und allen Johannchens der Compagnie ein dreifaches
Hoch
zum heutigen Namenstage von den Kameraden der Neustädter Gren.-Compagnie des St. Seb.-Schützen-Vereins.

Unserm lieben Freunde und Sekretär d. Kranken u. Sterbelade Hilfs-Verein
Johann Mai
die herzlichsten
Glückwünsche
zum heutigen Namensfeste.
Der Vorstand d. Vereins.
Gott möge Deinen Fleiß lohnen.

Unsern lieben Mitgliedern Herrn
Johann Rohm,
Johann Rombey,
Johann Herbertz &
Johann Blankenstein
die herzlichsten Glückwünsche
zum heutigen Namenstage.
Von d. Mitglied. d. M.-G.-V. Loreley u. der XV. Comp. des St. Sebastianus-Schützen-Vereins.

Unserm Jubilar u. 1. Zugführer Hrn.
Johann Türffs
sowie allen Johanns der Compagnie die herzlichsten
Glückwünsche
zum heutigen Namensfeste.
Gewidmet von der 8. Grenadier-Compagnie des St. Seb.-Schützen-Vereins.

Montag, den 30. Juni c.,
Abends 9 Uhr:
Außerordentliche
Generalversammlung

Vivat hoch dem Herrn
Jean von der Halben
zu seinem heutigen
Namensfeste.
Du wes von wemm

Unserm innigstgeliebten Vater
Johann Meurers
ein dreimal donnerndes bis zur Hoffeldstraße 8 hallendes
Lebehoch.
Gewidmet von seinen Kindern.

Ein fehlerfreies schönes Ackerpferd, welches auch im Wagen und Tilbury gut geht, 6 Jahre alt, steht preiswürdig abzugeben. Näheres in der Expedition dieses Bl. 595

Aufrichtiges
Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann, Besitzer eines rentablen Geschäftes und von angenehmem Aeußern, 26 Jahre alt, röm.-kath. Religion, wünscht wegen Mangel an pass. Damenbekanntschaft in seiner Umgebung, auf diesem Wege mit einer jungen Dame in Correspondenz zu treten. Hierauf reflectirende Damen oder kinderl. Wittwen von gleicher Confession und friedliebendem Charakter, belieben mit Angabe ihrer Verhältnisse ihre Adressen nebst Pothographie vertrauensvoll an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre L. M 16. einzusenden. Strengste Discretion wird zugesichert u. erfolgt auf Wunsch Brief u. Photographie sofort zurück.

Ein Schirm nebst Paquet gefunden. Abzuholen Cölnerstr. 196.

Montag Morgen ein schwarz weiß gefleckter Karrenhund entl. Vor Ank. wird gew. Wiederbr. Belohn. bei Wittwe Tiepel in Hamm. 174.

Zoologischer Garten,
Düsseldorf.

Mittwoch, den 25. Juni 1879, Nachmittags 4½ Uhr:

Grosses Concert,

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Nehl.
Eintritt 1 M., Kinder 50 Pfg.

Der Abonnementspreis für das Jahr 1879/80 beträgt für
1 Person . . . . . 10 Mark
für 2 Personen derselben Familie . . . . 15 „
für eine ganze Familie . . . . . 20 „

Vivat Johann!

Unserm allverehrten Hauptmann Herrn
Johann Keil
sowie unserm Jubilar Herrn
Johann Ferber senior
und sämmtlichen **Hannesen** der Compagnie ein dreifach donnerndes, aus dem Compagnie-Lokal schallendes, durch ganz Bilk hallendes
Lebe-Hoch!
zu dem heutigen Namenstage.
Gewidmet von der 1. Compagnie des St. Sebastianus-Schützen-Vereins Bilk.

Unserm allverehrten Obermeister der hiesigen **Bäcker-Innung** dem Herrn
Johann Keller
die
herzlichsten Glückwünsche
zu seinem heutigen Namensfeste.
Die Mitglieder der Bäcker-Innung.

Unserm allverehrten Hauptmann
Johann Kollmann
sowie sämmtlichen Johanns der Comp.
die besten
Glückwünsche zum Namenstage!
Gewidmet von den Mitgliedern der Reserve-Compagnie des St. Seb.-Schützen-Vereins zu Bilk.

Jäger-Corps zu Flingern.
Vivat Johann!!!
Dem werthgeschätzten Hauptmann des Jäger-Corps Herrn
Johann Ströter
sowie sämmtlichen Johanns des Corps ein dreifach donnerndes
Lebe-Hoch
Von den Mitgliedern des Vereins.

St. Sebastianus-Schützen-Verein Bilk.
Unserm allverehrten Chef, Herrn
Joh. Hallen
sowie dem Brudermeister Herrn
Johann Ferber
zu ihrem heutigen Namenstage ein donnerndes **Lebehoch!**
Der Vorstand.

St. Sebastianus-Schützen-Verein
2. Grenadier-Compagnie.
Vivat Johann!
Unserm Hauptmanne Herrn
Joh. Burgartz sowie dem Fähnrich Herrn **Joh. Erdmann**
und dem Mitgliede Herrn
Johann Meller
die herzlichsten Glück-Wünsche
zu ihrem heutigen Namens-Feste.
Gewidmet von den Mitgliedern der Compagnie.

St. Seb.-Schützen-Verein, Bilk, 2. Compagnie.
Unserm allverehrten und gut erprobten Chef Herrn
Johann Hallen
zu seinem heutigen Namenstage ein donnerndes
LEBE-HOCH!
Der Hauptmann.

Unserm allverehrten Factor Herrn
Johann Gastreich
zum frohen Namensfeste die besten
Glück-wünsche.
Gewidmet von den Mitgliedern der C. Becker'schen Officin.

Dem stellvertretenden Vorsitzenden des Derendorfer Krieger-Vereins Herrn
Joh. Franken
und jedem **Johann** im Verein ein
donnerndes Hoch
zum Namenstage.
Der Vorstand.

Sr. Hochwürden, dem Herrn Kaplan
Johann Frielingsdorf
in Bilk die herzlichsten
Glückwünsche
zu seinem heutigen Namensfeste.
Von einer früheren Schülerin.

Dem Herrn
Joh. Wüsthofen
ein dreifach donnerndes, über Duisburgerstraße hallendes, bis zur Adlerstraße niederfallendes
Lebehoch!
Auf's Commando!

Vivat Johann!

Unserm allverehrten und treuen Hauptmann der 2. Friedrichsstädt. Comp. des St. Seb.-Schützen-Vereins Herrn
Johann Beckers
sowie unserm verehrten Stammwirthe Herrn
Joh. Geilenkirchen
zu ihrem heutigen Namensfeste ein dreifach donnerndes nie verhallendes, die Reichs- und Louisenstraße passirendes
!! Lebe-Hoch !!
Aus kameradschaftlicher Anhänglichkeit.
Die Mitglieder der 2. Friedrichsstädter Compagnie.

Ein schwarzes Hündchen mit braunen Füßen, Samstag entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Königsallee 41. 526

Lokal-Fahrt
zwischen
Uerdingen & Düsseldorf,
vom 4. Mai 1879 ab.
An den Wochentagen:

Zu Berg:

	Mrg U. M	Nch. U. M	Abd. U. M
Von Uerdingen	5 40	1 —	5 50
V. Kaiserswerth	6 30	1 50	6 40
„ Langst . .	6 40	2 —	6 50
In Düsseldorf	7 50	3 —	7 50

Zu Thal:

V. Düsseldorf .	1130	3 —	8 —
„ Langst . .	1205	3 35	8 35
„ Kaiserswerth	1210	3 40	8 40
In Uerdingen	1250	4 20	9 20

An Sonn- und Feiertagen:
Zu Berg:

	Mrg	Nm.	Ab.
V. Uerdingen . .	7 40	1240	5 50
„ Kaiserswerth .	8 30	1 30	6 40
„ Langst . . .	8 40	1 40	6 50
In Düsseldorf .	9 40	2 40	7 50

Zu Thal:

V. Düsseldorf . .	10—	3 —	8 —
„ Langst . . .	1035	3 35	8 35
„ Kaiserswerth .	1040	3 40	8 40
In Uerdingen .	1120	4 20	9 20

In Rheinheim, Münchenwerth und Stockum sind Landungsbrücken.

Jeden ersten Mittwoch im Monat wird nicht gefahren.

F. Segermann.

Beilage zu Nr. 166 des Düsseldorfer Volksblattes.

Dienstag, den 24. Juni 1879.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 23. Juni. Der Minister des Innern hat die Oberpräsidenten erneut ersucht, die Mitwirkung der Geistlichkeit bei Ausführung des Gesetzes zur Unterbringung verwahrloster Kinder als wesentlichen Factor anzusehen und zu veranlassen, daß die Behörden von dieser Mithülfe der Geistlichkeit, wie der evangelischen so auch so weit thunlich der katholischen, Gebrauch machen und den Geistlichen Gelegenheit geben, ihr Interesse an der Fürsorge für die verwahrlosten Kinder zu bethätigen.

* **Aus Frankenstein**, 21. Juni, meldet die „Schles. Volksztg.": „Am 17. ist Herr Pfarrer Marowsky in Reichenstein freigesprochen worden. Der Thatbestand ist kurz folgender: Am 3. Dezember 1876 ist die dort neuerbaute Kirche bezogen und der erste Festgottesdienst darin gehalten worden. Unmittelbar vor diesem Gottesdienst begab sich Pfarrer Marowsky in das neue Gotteshaus, woselbst er einige Gebete sc. Psalm, Litanei sc. betete und in dem Innern der Kirche Weihwasser aussprengte. Dieses Factum kam zur Anzeige, auf Grund deren Pfarrer Marowsky wegen Anmaßung bischöflicher Rechte in Anklagezustand versetzt wurde. Nachdem zu verschiedenen Malen Kaplan Florian und Glöckner Blaschke als Zeugen vernommen wurden, kam die Sache am 17. vor dem Dreimännergerichte zur Verhandlung, welche damit endete, daß Pfarrer Marowsky freigesprochen wurde, weil nicht nachgewiesen werden konnte, daß er das zur Benediction einer neuen Kirche zugehörende Weihegebet gesprochen habe. Als Sachverständige waren zugezogen von der königlichen Staatsanwaltschaft: Canonicus Dr. Künzer, der sein erstes Gutachten aufrecht erhielt, auf Grund dessen die Staatsanwaltschaft Anklage erhoben hatte. Pfarrer Marowsky hatte Herrn Professor Dr. Gitzler aus Breslau und Herrn Erzpriester Arlt aus Camenz als Sachverständige vorgeschlagen, welche dem Gutachten von Dr. Künzer nicht beitreten konnten. Vom Gerichtshofe war noch ein Gutachten von Professor Dr. Hinschius in Berlin eingeholt worden, welches mit dem Gutachten des Herrn Dr. Gitzler in vielen Punkten übereinstimmte." Hoffentlich bleibt es bei diesem freisprechenden Urtheil, das jeder Sachverständige voraussehen mußte. Das Gutachten Herrn Künzers flicht eine neue Perle in den Lorbeer, den sich der Herr bereits im „Culturkampf" errungen hat. Wir registriren die Thatsache, daß der suspendirte Domherr der Staatsanwaltschaft zur Verfolgung eines katholischen Pfarrers wegen angeblicher Uebertretung der Maigesetze behülflich gewesen ist, mit gebührendem Respekte und sehen der bei ähnlichen Anlässen üblichen Postkarte des Künzerfreundes in Düsseldorf entgegen.

* **Aachen**, 21. Juni. Hinsichtlich der angeblichen Verfügung des kgl. Provinzial-Schulcollegiums zu Coblenz, betreffend die hierselbst erscheinende, von dem Hauptlehrer Herrn J. Müllenmeister mit Geschick und anerkennenswerther Sorgfalt redigirte „Rheinisch-Westfälische Schulzeitung", die sich großer Verbreitung erfreut, schreibt das letztgenannte Blatt in seiner neuesten Nummer: „In eigener Angelegenheit. Wie politische Zeitungen berichten, haben Kreis-Schulinspectoren des Regierungsbezirkes Köln auf ihren letzten Conferenzen eine Verfügung verlesen, worin vor der „Rhein.-Westf. Schulztg." gewarnt wird, weil dieselbe die Unzufriedenheit der Lehrer stacheln und in ihrem Tone an die „Kaplanspresse" erinnern soll. Näheres wissen wir nicht, auch nicht, womit wir einen begründeten Anlaß zu solchen Klagen gegeben haben sollten. Programmgemäß haben wir jeder pädagogischen Ansicht, sofern sie den Grundsätzen des positiven Christenthums nicht zuwider war, Aufnahme gewährt, und bezüglich der Mittheilungen, Kritiken sc. uns stets der Wahrheit und Unparteilichkeit befleißigt, im Uebrigen aber mit Goethe gedacht: „Ein garstig Lied, pfui, ein politisch Lied." Unter solchen Umständen sehen wir mit einer gewissen Spannung nähern Mittheilungen entgegen."

* **Nürnberg**, 21. Juni. Der hiesige Magistrat hatte aus Anlaß eines Antrages der Inspection des Rettungshauses Veilhof sich mit der Frage der religiösen Erziehung eines dort untergebrachten Knaben befaßt und hierüber seiner Zeit in dem Sinne Beschluß gefaßt, daß derselbe nach den Grundsätzen der protestantischen Kirche zu erziehen sei. Von Seiten des katholischen Stadtpfarramtes war hiergegen auf die Entscheidung der königlichen Regierung angetragen worden. Diese hat nun die nachträgliche Einvernahme der betheiligten Pfarrämter, nämlich des katholischen Stadtpfarramtes und des protestantischen Pfarramtes zu Wöhrd, angeordnet, da durch die Aeußerungen der Inspection des Rettungshauses und durch die Abforderung des vor dem katholischen Pfarramte getroffenen Uebereinkommens diese Einvernahme nicht ersetzt zu werden vermöge. Nach Ergänzung der Acten in dieser Richtung war dem Magistrat neuerliche Beschlußfassung in der Sache aufgetragen worden. Nunmehr liegen die Aeußerungen der betheiligten Pfarrämter vor, und insbesondere hat auch das protestantische Pfarramt zu Wöhrd die Gültigkeit des vor dem katholischen Pfarramte abgeschlossenen Vertrages ausdrücklich anerkannt und gegen die Anschauung des katholischen Stadtpfarramtes nichts eingewendet. In Folge dessen wurde beschlossen, daß der Knabe in der Lehre und den Grundsätzen der röm.-kath. Kirche zu erziehen und zu unterrichten sei. Die für diesen Beschluß maßgebenden Gründe waren kurz folgende. Die vor dem katholischen Stadtpfarramte dahier in Gegenwart des Stadtpfarrers und eines Kaplanes protocollarisch niedergelegte Erklärung der Eltern vor ihrer Verehelichung, daß sie freiwillig übereingekommen seien, daß alle aus ihrer Ehe entspringenden Kinder männlichen wie weiblichen Geschlechtes in der römisch-katholischen Kirche getauft und nach deren Lehren erzogen werden sollten, habe verfassungsmäßig, ihre Rechtsgültigkeit vorausgesetzt, auch auf die durch nachfolgende Ehe legitimirten Kinder Anwendung zu finden. Diese vor Zeugen abgegebene, bestimmte Willenserklärung sei aber zu den im § 14, II. Beilage zur Verfassungsurkunde aufgeführten „sonstigen" Verträgen über die religiöse Erziehung der Kinder zu zählen und könne nicht jenen einfachen Reserven oder Zusagen beigerechnet werden, welche verschiedene Ministerial-Entschließungen für unstatthaft erklären und deren Abforderung von dem protestantischen Theile den katholischen Pfarrämtern untersagt ist. Zudem haben sowohl Vormund als Ober-Vormundschaft, sowie das Pfarramt zu Wöhrd sich für die Entscheidung in obigem Sinne ausgesprochen.

Belgien.

* **Brüssel**, 21. Juni. Die Bischöfe von Belgien haben einen gemeinschaftlichen Hirtenbrief erlassen, in welchem sie das neue Gesetz über den Elementarunterricht und die neutrale Schule verurtheilen. Sie erklären darin, daß das Schulwesen, welches die Regierung einführen will, „gefährlich und schädlich an sich selbst ist, daß dasselbe die Verbreitung des Unglaubens und des Indifferentismus befördere, daß es ein Angriff auf den Glauben, auf die Frömmigkeit und auf die religiösen Rechte des belgischen Volkes sei." Es dürften deßhalb keine Familienväter oder Familienmütter ihre Kinder in eine Schule schicken, welche dem neuen Gesetze unterworfen, wenn in erreichbarer Nähe eine katholische Schule zu finden sei; auch die Vormünder und alle solche, denen Kinder anvertraut seien, hätten dieselbe Verpflichtung. Kein Katholik dürfe zur Ausführung des neuen Schulgesetzes mitwirken, dürfe kein Schulamt annehmen noch Mitglied des Schulrathes sein. Man solle beten und handeln, sich auf die Hülfe Gottes verlassen, aber alle menschlichen Mittel anwenden. Der Schluß des Hirtenbriefes fordert zu Geldbeiträgen auf, auch die allergeringsten sind willkommen und nützlich.

Frankreich.

— Die Deputirtenkammer hat heute die Berathung der Unterrichtsentwürfe fortgesetzt. Die Mehrzahl der bonapartistischen Deputirten war abwesend. — Der Gesetzentwurf betreffend die Rückkehr der Kammern nach Paris wurde in Senat und Kammer eingebracht. Danach würden die Kammern am 3. November nach Paris übersiedeln. Die Kammer würde im Palais Bourbon, der Senat im Palais Luxembourg tagen. Auf alle Fälle könnten die Bureaus der Kammern in Folge gemeinsamen Beschlusses ihren Sitz zeitweilig anderswohin verlegen. Sitz des Kongresses bleibt Versailles. Der Entwurf legt den Präsidenten des Senats und der Kammer das Recht bei, die Stärke und Zusammensetzung des Militärs zu bestimmen, das zum Schutze ihrer Berathungen zu dienen hat.

Großbritannien.

* **London**, 21. Juni. Am vergangenen Sonntag war „Hospital Sunday", derjenige Sonntag des Jahres, in welchem seit einigen Jahren in allen Kirchen, auch den katholischen, für die Hospitäler der Metropole collectirt und deshalb auch über das gute Werk, für diese Opfer zu bringen, gepredigt wird. Wie auf diesem neutralen Gebiete Katholiken und Protestanten zusammen zu wirken gelernt haben, so auch auf anderen. Das bewies gestern eine große vom Minister des Innern, Mr. Croß, empfangene Deputation. Dieselbe bestand aus Deputirten der protestantischen und katholischen Mäßigkeits-Vereine, welche in letzter Zeit an Bedeutung sehr gewonnen haben; und derjenige, welcher diese Deputation dem Minister vorstellte und zunächst im Namen aller Vereine das Wort führte, war kein Anderer als Cardinal-Erzbischof Manning, zu dessen Seite das Parlamentsmitglied Hanbury sich befand. Die Deputation bat den Minister, bei den Gesellschaften, welche London mit Wasser versorgen, darauf zu dringen, daß dieses reiner geliefert werde; das liege im Interesse der Mäßigkeits-Vereine sc. Die Entgegnung des Ministers war ebenso ehrenvoll für ihn wie für die Deputation und besonders für den Cardinal; sie lautete: „Ich denke, Ew. Eminenz werden nicht erwarten, daß ich heute mich weitläufig über diese Angelegenheit ausspreche; ich muß das aber sagen, wie ich mich außerordentlich freue, Sie an der Spitze einer Bewegung zu sehen, welche das Wohl aller Classen, namentlich der ärmeren, in dieser großen Metropole verfolgt. Ich muß auch meiner Freude darüber Ausdruck geben, daß ich so viele Arbeiter vor mir sehe, die aus ihrer eigenen Erfahrung die Angelegenheit beleuchten. Ich hoffe, daß Ew. Eminenz mir Glauben schenken, wenn ich sage, daß, falls ich dazu beitragen kann, in einer Stadt wie diese, reine Luft und reines Wasser zu schaffen, das eine große Genugthuung für mich sein wird, und ich meinerseits keine Anstrengung zur Erreichung dieses Zieles versäumen werde." Noch in der Mitte des vorigen Jahrzehnts hätte man den für überspannt gehalten, der prophezeit hätte, daß im folgenden Jahrzehnt das Haupt der katholischen Kirche Englands im Ministerium des Innern an der Spitze einer protestantisch-katholischen Deputation stehen und der Minister den Kirchenfürsten seinem Range gemäß behandeln würde, trotzdem die Bill noch nicht formell aufgehoben ist, welche den katholischen Bischöfen die Führung der Titel von ihren Diözesen verbietet.

— Die in Birmingham tagende Grubenarbeiter-Conferenz zog in ihrer Sitzung vom 18. d. Mts. die jüngst in Barnsley angenommene Resolution in Erwägung, welche ein einiges Vorgehen der Arbeiter und eine allgemeine Arbeitseinstellung empfiehlt, im Falle seitens der Grubenbesitzer eine Erhöhung der Löhne nicht gewährt werden sollte. Aus dem Berichte über die Massenmeetings erhellt, daß die Masse der Grubenarbeiter eine allgemeine Arbeitseinstellung begünstige, vorausgesetzt, daß die Delegirten der Meinung sind, ein solches Verfahren würde den Arbeitern zum Vortheil gereichen. Die Delegirten scheinen der Meinung zu sein, daß ein einiges Vorgehen der Arbeiter nothwendig sei, um der Organisation der Grubenbesitzer begegnen zu können, aber sie glauben, es würde unklug sein, die vorgeschlagene Arbeitseinstellung zu beschließen. Die Delegirten der Conferenz repräsentiren über 160,000 Grubenarbeiter.

Russisches Reich.

* Aus Odessa wird der „Times" unter'm 14. d. gemeldet: „Gestern Morgen kurz vor Tagesanbruch wurden die folgenden Personen hier aus politischen Gründen verhaftet: Herr Ghernet, einer der Sekretäre des Stadtraths; Herr Behmer, Sekretär des städtischen Comites für den Volks-Unterricht; ein Lehrer der Geschichte und ein Lehrer der Geographie beim dritten Gymnasium; Herr Andriffsky, früher Lehrer der russischen Literatur; ein Commis im Hotel de Ville; ein alter Herr Namens Schemiott und seine beiden erwachsenen Söhne; der Geschäftsführer in einer Leihbibliothek; sechs Studenten der Universität und eine große Anzahl Arbeiter bei der Odessaer Eisenbahn. Sechsunddreißig der Verhafteten sind nach Archangel und anderen entlegenen Gouvernements verwiesen worden, um dort unter Polizeiaufsicht zu domiciliren. Keine dieser Personen scheint den Grund dieses Verfahrens zu kennen, wenn es nicht der ist, daß sie liberalen Ideen huldigen, die augenblicklich in Rußland gleichbedeutend mit revolutionären sind."

Amerika.

* Die neuesten südamerikanischen Nachrichten lassen ein weiteres Umsichgreifen des zwischen Chili einerseits und Peru und Bolivia andererseits ausgebrochenen Krieges besorgen. Bekanntlich ist das patagonische Gebiet, welches Chili nominell annectirt und woselbst es auch eine Strafcolonie angelegt hat, seit langer Zeit ein Zankapfel zwischen dem genannten Staat und der argentinischen Republik. Peru sucht nun aus dieser Lage der Dinge für seine eigene Sache Nutzen zu ziehen. Es möchte eine Offensivallianz mit Argentinien gegen Chili abschließen und operirt anscheinend nicht ohne Glück, da Depeschen aus Buenos-Ayres melden, der peruanische Gesandte sei mit Auszeichnung empfangen worden, und der Abbruch der mit Chili schwebenden Verhandlungen wegen Regulirung der patagonischen Grenze stehe unmittelbar bevor. Argentinien rüste und habe sogar einige Kanonenboote in die Magelhaens'sche Straße entsandt. Wenn diese Nachrichten sich bewahrheiten, so würde das Kriegstheater eine Ausdehnung über etwa 50 Breitegrade Südamerikas erhalten.

Vermischtes.

* Vorsicht. In Dresdener Blättern wird erzählt, in den elegantesten Dresdener Restaurants würden die erheblichsten Quantitäten Pferdefleisch, als Rinderfilets, Beefsteaks und Rumsteaks „verarbeitet". Bei dem Concurse eines größeren feinen Etablissements, das der geringen Rentabilität wegen fallirte, sei eine Forderung von 2400 M. angemeldet worden und zwar — vom Pferdeschlächter. Der „Berl. Börs.-C." setzt dem hinzu: Ob es hier in Berlin sehr viel anders ist? . . . Der Berliner Volkswitz hat sich über die Gewißheit, daß sehr viel Pferdefleisch zu Würsten verarbeitet wird, bekanntlich mit den echt Berlinerischen Worten fortgehlofen: „Det ist allens ejal, wenn man nur nich die Droschkennummer rausschmeckt." . . .

* Die Treppen eines Miethshauses sind nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 21. v. M., insoweit sie zu einzelnen Miethswohnungen führen und nur zu diesem Zwecke bestimmt sind, als Zubehör der betreffenden Miethswohnungen zu betrachten, und der Miether der Wohnung hat das Recht in Ausübung seines Hausrechts zu fordern, daß Fremde von der zu seiner Wohnung führenden Treppe sich entfernen, und eventuell die Bestrafung derselben wegen Hausfriedensbruches zu beantragen. Dagegen hat der einzelne Miether kein Recht, Fremde von den gemeinschaftlichen Treppen des Hauses zu weisen, die zu mehreren Wohnungen und sonstigen Miethsräumen führen.

* Schwarze Seidenstoffe reinigt man in folgender Weise: Der Stoff wird zuerst mit einem trockenen, wollenen Lappen gut abgewischt und nöthigenfalls vorsichtig ausgeklopft, um den Staub zu entfernen. Dann wird der Gegenstand auf einen Tisch ausgebreitet und mit heißem Kaffee, der durch Seihen von allem Satz befreit ist, mittelst eines Schwammes sorgfältig auf der rechten Seite abgerieben. Der Stoff wird dann etwas getrocknet und auf der verkehrten Seite gebügelt. Wo das Letztere nicht möglich ist, muß beim Bügeln ein Tuch aufgelegt werden. Der Kaffee nimmt alle Flecken und Unreinigkeiten weg und stellt den natürlichen Glanz der Seide wieder her, wie dies keine andere Feuchtigkeit thut. Die Seide scheint in der That durch das Verfahren dicker zu werden, und diese Wirkung ist dauernd. Wer dasselbe einmal versucht hat, wird nie ein anderes anwenden.

* Vom Menschenherzen und seiner Entwickelung. Professor Beneke in Marburg hat seit einer Reihe von Jahren eingehende Untersuchungen über die Wachsthumsverhältnisse des Herzens und der großen Blutgefäße am Menschen angestellt und ist dabei, soweit er aus der respektablen Zahl von 970 Messungen und Bestimmungen Schlüsse ziehen konnte, zu folgenden, allgemein interessanten Resultaten gelangt: Das Wachsthum des Herzens ist am stärksten im ersten und zweiten Lebensjahre. Die Größe des Herzens, wie es bei dem neugeborenen Kinde entwickelt ist, wird bis zum Schluß des zweiten Lebensjahres verdoppelt. Vom 2. bis 7. Lebensjahre läßt das Wachsthum schon etwas nach. Erst nach Ablauf dieser fünf Jahre ist eine abermalige Verdoppelung des Herzvolumens erreicht. Bis zu dem 15. Lebensjahre hin ist das Wachsthum dann wieder langsamer. Das Herz wird in seiner sieben- bis achtjährigen Periode nur um circa $^2/_3$ seines Anfangsvolumens vergrößert. In der darauf folgenden Pubertätsperiode aber nimmt das Wachsthum wieder sehr beträchtlich zu, und um so rascher, je schneller sich die Pubertätsentwickelung vollzieht. Im 20. Lebensjahre etwa ist das Herz um Zweidrittel größer geworden, als es am Anfang dieser Periode, im 15. Lebensjahre, war. Dann erfolgt nur noch ein sehr langsames Wachsthum. Dasselbe dauert jedoch bis gegen das 50. Lebensjahr fort und beträgt in jedem Jahre dieses Lebensabschnittes annähernd ein Kubikcentimeter, so daß die Größe des Herzens im Durchschnitt von 250 auf 280 Kubikcentimeter steigt. Vom 50. Lebensjahre an erfolgt dann eine geringe Abnahme in dem Herzvolumen, welche wohl als Alterschwund zu betrachten ist und ja auch an den andern Organen beobachtet wird. Interessant ist ferner, daß in der Periode des Kindesalters die Größe des Herzens bei beiden Geschlechtern nahezu gleich ist. Sobald aber die Zeit der Pubertät beginnt, bleibt das weibliche Herz hinter der Entwickelung des männlichen Herzens ganz erheblich zurück. Diese Differenz erreicht etwa 25—30 Kubikcentimeter und bleibt während des ganzen Lebens bestehen. Nun erfahren wir ja auch endlich den eigentlichen Grund, warum der „Herr der Schöpfung" im Stande ist, mehrere Angebetete zu gleicher Zeit in sein Herz zu schließen.

* In Hilders an der Rhön wurde vor einigen Tagen ein Brief auf der Straße gefunden, worin geschrieben war, Hilders würde innerhalb dreier Tage in Flammen stehen und ganz abbrennen, worüber alle Einwohner in Schrecken geriethen. Es wurde vermuthet, daß diese Schrift von einer jugendlichen Hand geschrieben war. Herr Lehrer Hahn stellte seine Schüler einen nach dem andern an die Tafel in der Schule, ließ sie einzelne Wörter aus dem Inhalte des Briefes schreiben, und ermittelte alsbald den Thäter, welcher auch gestand, dies in Gemeinschaft mit einem seiner Kameraden verübt zu haben. Die Sache ist dem Gericht angezeigt, und werden die sauberen Burschen ihrer verdienten Strafe nicht entgehen.

* Ueber Californien's Honigreichthum schreibt die San Francisco „Abendpost": „Kein Staat der Welt producirt jährlich so große Quantitäten Honig, wie Californien, hauptsächlich die südlichen Counties San Diego Los Angelos, Ventura, Santa Barbara und San Bernardino. Im letzten Jahre zählte San Diego County 24,000 Bienenstöcke, die über eine Million Pfund Honig lieferten, und der starke Regenfall dieser Saison stellt noch größere Erträge in Aussicht. Dabei aber schlagen die Bienenzüchter die Hände zusammen und fragen sich ängstlich: „Wohin mit dem Honigreichthum? Die Exportkosten vertheuern den Honig so sehr, daß Scheiben-Honig nur mehr noch im Staate selbst einen Markt suchen kann. Im letzten Jahre haben übrigens einige Bienenzüchter Versuche mit dem Exporte von ausgelassenem Honig in großen Fässern angestellt, die befriedigende Resultate lieferten."

* Blindheit heilbar durch Elektricität. Ueber einen Fall, in welchem ein Staar im menschlichen Auge durch Anwendung von Elektricität entfernt worden, berichten amerikanische Blätter Folgendes: „Dr. William B. Neftel in Newyork unterzog den Patienten — eine alte Dame von 63 Jahren, mit einem im Entstehen begriffenen Staar — wiederholten Anwendungen von Elektricität in der Nachbarschaft des kranken Auges mit dem Ergebniß, daß der Staar gänzlich entfernt worden." Bestätigung bleibt abzuwarten.

Vivat Johann!

Dem Klempnermeister Herrn

Johann Schroer

Liefergasse,

die herzlichsten Glückwünsche

zum heutigen Namensfeste.

J. G. u. Fr.

!! Vivat Johann !!

Dem
immer gemüthlichen Oeconomen
Herrn

Johann Baum,

Elberfelderstraße 8,
zu seinem heutigen Namensfeste die
herzlichste Gratulation.

Wohlbekannt.

Jahr-Markt

zu Kaiserswerth.

Der diesjährige **Jahrmarkt** hierselbst findet nicht wie irrthümlich im Kalender angegeben am 30. ds. Mts., sondern **am 6., 7. und 8. Juli ds. J.** statt wovon ich die Interessenten hierdurch in Kenntniß setze.

Kaiserswerth, den 19 Juni 1879.
Der Bürgermeister **A. Pohl.**

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Herrn Pastors Palm zu Bilk ersuche ich Alle, welche Forderungen an den Nachlaß haben, mir binnen 8 Tagen Rechnung einzureichen.

Düsseldorf, 19. Juni 1879.

Biesenbach,
374 Advokat-Anwalt.

Ein stadtkundiger cautionsfähiger Mann sucht Beschäftigung. Näh. in der Exp. ds. Bl. 380

Ein ordentliches Mädchen s. Kunden zum Bügeln in und außer d. Hause. N. Bolkerstr. 43. 283

Ein starker Junge s. Stelle als Schlosserlehrling. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein Mädchen sucht Kunden z. Ausbessern u. Aufnähen d. Kleider. Stephanienstr. 20.

Restauration 438

F. Penke,

Ratingerstraße 15,
empfiehlt
feines Dortmunder & Düsseldorfer Lagerbier sowie Jung-Bier.

Kapital-Anlage

äusserst rentabel und vortheilhaft, jeder anderen Kapitalveranlagung vorzuziehen; **staatliche oder städtische Garantie (Obligationen) alljährlich mehrmalige amtliche Gewinnziehungen,** wobei den Kapitalisten Gelegenheit geboten ist, **Gewinne** von M. 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 10,000, 5000, 3000 u. s. w. zu erhalten. **Gute Rente** und **Vergrösserung des Kapitals** durch eine **ungefährliche, sichere Speculation.** Schon Beträge von

15 Mark

an werden gleich günstig veranlagt. Ueber alle angelegten Beträge kann **jederzeit** nach Belieben wieder verfügt werden. Ausführlicher **Prospectus** gratis und franco gegen Retourmarke. Bei Anfragen ist die ungefähre Höhe der zu veranlagenden Beträge anzugeben. 255

C. J. Forster's
Bank- und Wechselgeschäft,
Karlsruhe i/B.

---

3 Zimmer 1. Etage Hinterhaus zu vermiethen.
294 Hundsrücken 5.

Billige Wohnungen. 410 Thalstraße 89.

Zimmer an stille Leute zu vermiethen. Marienstr. 17. 387

Mehrere neue Sophas billig zu verkaufen. Thalstr. 10. 363

Großer Keller zu vermiethen.
245 Orangeriestraße 6.

Das Wehrhahn Nr. 37 Ecke der Heinestraße gelegene Unterhaus worin eins der ersten Colonialwaaren-Geschäfte betrieben wird, ist zu verm., od. auch das Haus zu verkaufen. Näh. im Hause, 1. Etage. 134

Möbel- und Polsterwaaren billig zu verkaufen. Möbelgeschäft unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Ladenlokal zu En gros-Geschäft geeignet, zu vermieth.
244 Orangeriestraße 6.

Die

Buchdruckerei

von

C. Becker & Comp.

Bilkerstrasse 24, DÜSSELDORF Bilkerstrasse 24,
mit den neuesten Schriften auf's reichhaltigste ausgestattet,
empfiehlt sich
zur Anfertigung sämmtlicher vorkommenden Druck-Arbeiten
als:
Rechnungen, Circulare, Memorandums, Wein-, Speisen-, Visiten-, Adress- & Empfehlungs-Karten, Verlobungs- und Vermählungs-Briefe, Trauerbriefe, Todtenzetteln &c.
bei eleganter Ausführung
und Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Zur Erinnerung

an die

Enthüllung des Cornelius-Denkmals

in Düsseldorf, den 24. Juni 1879

erschien soeben in unserm Verlage ein

Gedenkblatt

nach Professor **C. Scheuren.**

Bildgrösse ca. 20 × 28, Papiergrösse ca. 27 × 33 Centimeter.

Ausgabe in Tondruck für Düsseldorf M. 0,50, für Auswärts M. 0,75.

Ausgabe in vollem Farbendruck für Düsseldorf M. 1,—, für Auswärts M. 1,50.

Lithographische Anstalt
von **L. Baumann & Co.,**
Wehrhahn 11—13.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Herren- & Knaben-Garderobe,

in & ausl. Stoffe
empfiehlt zu billigen Preisen

H. Ising,
Mühlenstrasse Nr. 2
am Burgplatz.

Anfertigung nach Maaß.

Orsoyer Korn-Branntweine von de la Haye, Depot: Bahnstraße 51, b. W. Strucksberg, Gastw.

Sarg-Magazin

August Salm,
851 Andreasstraße Nr. 7.

Das 378

Möbelmagazin & Mainzer Stuhl-Lager

von

J. W. Pohlig,

empfiehlt seine selbstverfertigten
Möbel, Spiegel & Polsterwaaren.
14 Wallstraße 14,
vis-à-vis der Mittelstraße.

Tapetenausverkauf.

Verkaufe von heute an Tapeten und alle ins Tapezirerfach einschlagenden Artikel zu Fabrikpreisen. Vom 1. Juli an befindet sich mein Geschäft **Hohestraße 26.** 541
F. Königstein, Alexanderstr. 11.

G. L. Daube & Co.

Central-Annoncen-Expedition

der deutschen und ausländischen Zeitungen in Bonn, Elberfeld, Köln sowie in allen übrigen größeren Städten des In- u. Auslandes befördern Annoncen in allen Zeitungen, Fachzeitschriften 2c. des In- und Auslandes. Prompte und billige Bedienung. Größere Aufträge mit hohem Rabatt. Ausführliche Zeitungs Cataloge, ebenso unsere Musterbogen der zweckmäßigsten Annoncen-Modelle, aus welchen der Inserent ersehen kann, wie man am besten und billigsten inserirt, stehen gratis und franco zu Diensten.

Auch empfehlen wir unser Institut für das Anschlagen von Affichen und das Aufhängen von Empfehlungstafeln in allen Städten des In- und Auslandes, worüber gleichfalls specielle Verzeichnisse gratis und franco versandt werden.

Prima **Nachtlichter** sowie solche mit Porzellanschwimmer, empfiehlt
Heinr. Ganser,
293 Hundsrücken 5.

---

17 Kasernenstraße 17.

Damen-Regenmäntel, Paletots, Mantelets und Fichus billigst bei
249 **Emma Schmidt.**

Reste für Kleider und Hosen, Haarstoffe für Sophas und Einlagen billigst zu haben.
Weberei Volmerswertherstraße 49, nahe der Bilkerkirche. 278

Vertretungen

bei Gericht, sowie außergerichtliche Regulirungen prompt und billigst.
326 **Küster,** Flingerstraße 8.

Arnica

von

Fabrikzeichen.

Jakobs & Müller Hagen i. W.

Vorzüglichstes Waschlaugenpulver **greift weder Stoff noch Farbe an.** Seide, Tüll, Bänder 2c. **werden wie neu. Flecken** von Theer, Farbe oder Fett in Wolle, Seide 2c. werden in einer Minute **entfernt.** 2 bis 3 Messerspitzen Arnica einer aufgelösten guten Stärke zugesetzt, wird die Büglerin staunend machen über die Weiße und den Glanz der gebügelten Wäsche. Arnica spart **bedeutend** Seife, ist durch die geringe Quantität, welche zur Wäsche, Scheuern von Fußböden, Tischen 2c. erforderlich, **erheblich billiger** als solche und **ersetzt vollständig** Soda sowie Bleiche. Empfohlen durch verschiedene vereidete Chemiker, die besten Atteste der ersten Frauen des In- und Auslandes. Ganze Paquet 350 Gramm 70 Pfg., halbe 175 Gramm 35 Pfg. Zu haben in allen bessern Material- und Colonialwaaren-Handlungen. 170

M. Müller, Ofenfabrikant,

Hannover,

empfiehlt große Auswahl feiner weißer

Porzellan-Oefen

neuester Construction mit Regulirfülleinsätzen zum Kohlen- und Coaksbrennen.

Für hiesigen Platz und Umgegend habe Herrn **Esser-Boes** die Vertretung meiner Firma übergeben, woselbst Zeichnungen, Proben und Preise einzusehen sind.

Mit Bezug auf vorstehende Annonce halte ich mich den geehrten Bewohnern Düsseldorfs und Umgegend zur Lieferung und Aufstellung von Porzellanöfen bestens empfohlen.

Düsseldorf, 14. Mai 1879. Hochachtungsvoll
Esser-Boes, Haroldstraße 16.

Giffey's Kindermehl

von Giffey, Schiele u. Comp. in Rohrbach, Amt Eppingen, Baden.
Bestes und billigstes aller Kindernährmittel.
Die 1 Pfd. Büchse Mark 1.15.
Leere Büchsen werden zu 6 Pfg. zurückgenommen. Zu haben bei:
104 **Emil Lichtenberg, L. Nierhaus, Th. Verworn.**

Eine große Partie

Strumpflängen, Kinder-Strümpfe, Negligéhauben, Festons, Unterröcke, Faltenhemden, Kragen, Manschetten, Corsets 2c. 2c.

werden unter den billigsten Preisen abgegeben.

402 **M. Classen,** Hohestrasse 12.

Rentable Huf- u. Wagenschmiederei ist Krankheitshalber sof. zu übern. N. in der E. d. Bl. 368

25,000 Mark sind gegen 1. Hypothek auszuleihen, auch getheilt. Off. u. A. W. 180 bef. die E. 361

Rasenmäh-Maschinen, Haushaltungs-Maschinen, engl. Gummi-Schläuche nebst Strahlrohr

für Garten- u. Strassenberieselung empfiehlt

Hugo Schüll,

technisches Geschäft,
478 **85 Schadowstrasse 85.**

Gras-Verkauf.

Freitag, den 27. Juni 1879, Nachmittags 3 Uhr,

beim Wirthe Haagmann zu Kettwig vor der Brücke

wird der diesjährige Graswuchs in den Landsberg'schen Wiesen auf Credit gegen Bürgschaft parzellenweise öffentlich versteigert.

Ratingen, den 20. Juni 1879.

454 **A. Portmans,** Notar.

Fallimentsverkauf.

Am Mittwoch, den 25. Juni cr. und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr anfangend,

sollen in dem Hause Schwanenmarkt Nr. 21 hierselbst die nachstehend bezeichneten, zur Fallitmasse von Th. Steinmetz, Fr. Hinsen Nachfolger gehörigen Waaren und Mobilargegenstände öffentlich meistbietend versteigert werden nämlich:

eine große Partie Rheinweine, Moselweine, Bordeaux, Burgunder, Cognac in Gebinden und Flaschen, eine große Partie feiner Weine, Liqueure, Champagner, Bier 2c. in Flaschen, sodann Sophas, Tische, Stühle, Schränke, Oefen, Betten, Bettwerk, Leinen, Porzellan und Glassachen, Oelgemälde von Deiker, Hilgers, Chevalier u. A. sonstige Bilder, Spiegel 2c. 2c.

Der Handelsgerichts-Secretair
Engels.

501

Eisenbahn-Fahrplan

vom 15. Mai 1879.

Berg.-Märk. Eisenbahn.

Von Düsseldorf nach:

Neuß 5.40, 6.43, 7.27, 8.07b, 8.38, 9.9, 9.58, 11.31, 12.28, 1.30, 2.10, 3, 3.29, 3.57, 5.31, 6.5, 8.42, 9c, 11.
Aachen 5.40, 7.27 (bis Rheydt), 8.07b, 9.58. 12.28 (bis Rheydt, 2.10, 3.57 (bis Gladbach), 5.31, 9c. 10.45a.
Neuß (via Oberkassel) 7.25, 9.45, 12.24, 5.25, 8.48, 10,11.
Gerresheim, Erkrath, Elberfeld 5.25, 8.3, 9.3 c, 11.31a, (durch bis Elberfeld), 12.31, 2.12, 4.14, 6.55, 7,58,b (durch bis Vowinkel), 9.52, 11.44, (durch bis Elberfeld).
Grafenb.-Essen 4.44, 7.43, 10.31, 2.46, 4.30, 6.50, 9.45 (letzterer hält nur in Grafenberg, Ratingen, Kettwig und Werden).

Nach Düsseldorf von:

Aachen 6.50c, 9.02, 9.58a, 1.48, 4, 6.4b, 9,30c.
M.-Gladbach 6.55, 8.28c, 11.02a, 11.15, 1.20, 3.34, 5,58, 7,25b, 8.44, 11,08c.
Neuß 6.20, 7.27, 7.48, 8.51c, 10.18, 12, 12.51, 1.51, 2.30, 3.58, 4.12, 5.30, 6.32, 7.44b, 9.27, 10.43, 11.30c.
Neuß (via Obercassel) 7, 8.53, 12, 4.33, 6.30, 9.30.
Heerdt 7.8, 9.1, 12.8, 4.41, 6.38, 9,38.
Elberfeld 6.21, 7.20b, 8.54, 10.21, 1, 2.52, 4.24, 7.35, 8.2c, 10, 10,12a.
Erkrath 6.59, 9,33, 10.56, 1.40, 3,29, 5.05, 8.18, 11.1.
Gerresheim 7.5, 9.39, 11.2, 1.46, 3.35, 5.11, 8.24, 11.7.
Kettwig 6.38, 8.22, 10.36, 12.48, 2.39, 5,14, 8.59.
Hösel 6.48, 10.47, 2.49, 5,24, 9.9.
Ratingen 6.57, 8.38, 11.57, 1.2, 2.58, 5.33 9.18.
Rath 7.5, 11.4, 3.5, 5.40, 9.25.
Grafenberg 7.12, 8.47, 11.12, 1.13, 3.12, 5.47, 9.32.

Köln-Mindener Eisen-Bahn.

Von Düsseldorf nach:

Benrath u. Deutz 9.2, 10.30, 2.28, 4.32, 10.26 (Cöln).
Cöln 7.07b, 1.56d, 6.52c, 8.48a, 10.26
Oberhausen 7.13, 7.43c, (hält nicht in Calcum und Großenbaum) 9.22, 10.10a, (durch bis Oberhausen) 1.53, 2.35d, (hält nicht in Calcum und Großenbaum) 7.15, 8.44b, (hält nicht in Calcum und Großenbaum) 11.50, 12.25.

Nach Düsseldorf von:

Cöln 7c, 9.30a, 1.45d, 8b, 11.40.
Deutz 6, 8.5, 12.40, 5.50, 10.30.
Langenfeld 6.38, 8.45, 1.17, 6.34, 11.09.
Benrath 6.53, 9.1, 1.31, 6.50, 11.23.
Oberhausen 6.25b, 7.45, 9.28, 1.16d, 1.21, 3.30, 6.10c, 8.13a, 9.24.
Duisburg 6.35b, 8.3, 9.42, 1.26d, 1.36, 3.45, 6.20c, 8.22a, 9.38.
Großenbaum 8.17, 9.55, 1.48, 3.58.
Calcum 8.32, 10.7, 2.2, 4.10, 10 1.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düren 6.21, 7.55, 10.53, 2.30, 7.13.
Crefeld 7, 8.23, 10.14, 12.45, 2.27, 3.44, 6.28, 9,17, 11.19.
Cöln 7.09, 7.46, 10.18, 11.56, 1.49c, 3.56c, 6.33, 9.22.

Nach Neuß von:

Düren 5,37, 8.07, 10.20, 3.6, 7.45,
Crefeld 6.35, 7.8, 9.41, 11.22, 1.14, 3.27, 5.56, 8.45.
Cöln 6.10c, 6.52, 9.25c, 11.42, 1.40c, 2.42, 5.30, 8.15, 10.20.

Speldorf-Troisdorf.

Von Speldorf 6.31, 9.15, 12.44, 4.34, 8.20.
Von Lintorf 6.51, 9.36, 1.4, 4.53, 8.40.
Von Ratingen 6.58, 9.43, 1.11, 5, 8.47.
Von Rath 7.5, 9.50, 1.18, 5.7, 8.54.
Ank. in Düsseldorf 7.10, 9.55, 1.24, 5.12, 8.59.
Von Düsseldorf 7.13, 11.18, 2.18, 5.16, 7.41.
Von Eller 7.23, 11.28, 5.26, 7.52.
Von Hilden 7.33, 11.39, 2.35, 5.36, 8.3.
In Troisdorf 8,48, 12.56, 3.5 6.54, 9.22.

Troisdorf-Speldorf.

Von Troisdorf 7.21, 10.25, 12.26, 4.35, 8.26.
Von Hilden 8.37, 11.40, 1.32, 5.58, 9.41.
Von Eller 8.47, 11.51, 6.9, 9.51,
Ank. in Düsseldorf 8.54, 11.59, 1.46, 6.16, 9.58.
Von Düsseldorf 7,26, 10.28, 2.43, 6.42, 10.2.
Von Rath 7.35, 10.37, 2,52, 6.51, 10.11.
Von Ratingen 7.42, 10.44, 2.59, 6.58, 10.18.
Von Lintorf 7.42, 10.44, 2.59, 6.58, 10.18.
In Speldorf 8.8, 11.10, 3.26, 7.25 10.44.

a. Expreßzug. b. Courierzug. c. Schnellzug. d. Eilzug.